

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

271 (4.10.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-25317](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-25317)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4 M 20 S., durch die Post bezogen mit Postgelde 4 M 62 S. Man bestelle bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Geschäftsstelle Peterstr. 28, Fernspr.-Anschl.-Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten

Anzeigen sollen für das Herzogtum Oldenburg bei Seite 25 S., sonstige 30 S.

Anzeigen-Annahmestellen:
Oldenburg: Böcker, Langestr. 45, Schmidt, Nordoststr. 128, W. Kofel, Erben, S. Michoff, Hüb., F. Witter, Casinoplatz, R. Cordes, Paarenstraße 5, S. Sandtke, Brühlstraße, W. Noll, Wühlung, u. d. d. Anzeigen-Vermittlungsstellen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 271.

Oldenburg, Freitag, den 4. Oktober 1918.

52. Jahrgang.

Die Anfänge der neuen Regierung.

Berlin, 3. Okt. 1918. Prinz Max von Baden ist heute zum Reichskanzler und zum preussischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. Er wird am Sonntag, den 5. Oktober, in der für 1 Uhr nachmittags anberaumten Vollziehung des Reichstages sein Regierungsprogramm entwickeln. Zu Staatssekretären ohne Portefeuille sind die Reichstagsabgeordneten Gröber und Scheidemann bestimmt. Der Staatssekretär des Innern Wallraf hat seinen Abschied erbeten. Sein Nachfolger wird ein Zentrumsgesandter, an die Spitze eines durch Abtrennung vom Reichswirtschaftsamt neu zu gründenden Reichsarbeitsamtes soll der 2. Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften, Reichstagsabgeordneter Bauer, treten. Die Frage, ob ein vom auswärtigen Amt unabhängiges Reichspressamt unter einem weiteren Staatssekretär aus dem Parlament errichtet werden wird, ist noch in Erörterung. Die Ernennung mehrerer Unterstaatssekretäre aus der Volkswirtschaft steht bevor. Ueber die Wahl der Persönlichkeiten sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Das preussische Handelsministerium wird an Stelle des ausscheidenden Staatsministers Sydow der Reichstagsabg. Fischbeck übernehmen.

Kaum hat der Seniorensenator die Einberufung des Reichstages zum Dienstag nächster Woche beschlossen, so stürzt er seine Entscheidung gleich wieder um, entsendet in alle Richtungen Telegramme, um die Abgeordneten schon am Sonntag um 1 Uhr dringend zur Entgegennahme der Ansprache des neuen Kanzlers, des Prinzen Max von Baden, zu dessen Seite neben Herrn v. Bahrer die Herren Bauer, Gröber und Scheidemann erscheinen werden, einzuladen. Ein etwas beschleunigtes Tempo wäre sicherlich besser gewesen, und wenn man zu der Erkenntnis gelangt ist, daß die gegenwärtigen Veränderungen notwendig sind, so wäre es doch wünschenswert gewesen, daß man sich zu ihr wenigstens so früh durchgerungen hätte, daß dann eine ausgiebigere Zeitspanne zur Durchführung aller Einzelheiten geblieben wäre. Auch die Frage, ob ein Koalitionskabinet oder ein Mehrheitskabinet sich als zweckmäßiger erweise, und die Auslese von Parlamentariern hätte dann mit größerem Bedacht erwogen werden können. Die Eile, die sich jetzt kundgibt, ist ein erstes Zeichen, das auch den Widerspruch, der sich etwa melden will, dämpft. Tatsache ist, daß die gesamte Lage, insbesondere die im Innern entstandene Unruhe, ein Entrüdeln jetzt nicht verträgt. Man muß den Eindruck gewinnen, daß der greise, bedächtige Graf Hertling, und auch andere zum Urteil berufene Persönlichkeiten, die Zeichen der Zeit nicht genügend zu lesen vermocht haben, um der Entwicklung, die sich jetzt auch in Preußen nach so langen Drängeln bald über Kopf vollziehen soll oder muß, ruhigeren Weg zu bereiten.

Heute hat es seinen Zweck, mißgelaunt rückwärts zu blicken. Die mannigfachen Beratungen dieser Tage lassen erkennen, daß wichtige Entscheidungen bevorstehen, an denen dem Reichstage kein unwesentlicher Anteil aufgenommen wird. Möge er sich auf der Höhe seiner Aufgabe zeigen und sich seiner Pflicht nicht nur gegenüber der Gegenwart, sondern auch gegenüber der ganzen Zukunft des deutschen Volkes stark und tapferen Herzens bewußt leisten!

Man erzählt, Prinz Max von Baden sei gewissermaßen schon mit seiner Kanlerrede in der Tasche in Berlin erschienen. Jedenfalls sei zwischen seinem Programm und dem der Mehrheit, die er sich allein zur Mitarbeit aussuchen, kein großer Abstand gewesen, und es bedürfte nur einer

kleinen Modifikation, um die Mehrheitsfindung einer gewissen Reife zu entwickeln und sie schlagkräftiger herausarbeiten, so daß sie zum Regierungsprogramm erhoben werden konnte. Da das jüngst veröffentlichte Programm der Nationalliberalen Partei allen Grundforderungen, die die Zeit herausgefordert hat, in so weitem Maße entgegenkam, so ist eigentlich kaum zu begreifen, warum diese Mehrheit ihr die Mitarbeit so lange erschweren wollte, die ihr doch in höchstem Grade willkommen sein müßte. Empfindlichkeiten sollten überhaupt nicht misprechen, und aus der Bereitschaft, die auch die Konventionen befehlen haben, an einer etwa zu bildenden Koalitionsregierung teilzunehmen, läßt sich die beruhigende Gewißheit schöpfen, daß sie dem neuen Mann und der neuen Regierung, soweit es ihnen nur möglich ist, Unterstützung angedeihen lassen wollen. Offenbar sind die Nationalliberalen, wie es jetzt doch den Anschein hat, noch den tatsächlichen Anschluß.

Offenbar wird am Sonntag nur die Rede des Prinzen Max von Baden, auf deren baldiges Bekanntwerden man so großen Wert legt, angehört werden. Der Prinz ist auf dem Felde der öffentlichen Ansprache kein Neuling. Man weiß, daß ihm das Wort zur Verfügung steht, daß er ihm Schwingkraft und überzeugende ethische Färbung zu geben weiß. Nicht nur das deutsche Volk, nicht nur Europa, die ganze Welt lauscht dieser ersten Kanlerrede des badischen Thronanwärters mit verhaltenem Atem entgegen. Und zwar um so mehr, als sie diesmal nicht wie seine Ansprache beim Verfassungsfest in Karlsruhe ein persönliches Bekenntnis, sondern das Bekenntnis des Vertreters einer großen Mehrheit des deutschen Volkes ist, in deren Hand heute unzweifelhaft nicht nur das Recht, sondern auch die Macht gelegt ist, des Vaterlandes Schicksal maßgebend zu bestimmen. Man wird sich nach der Rede wohl sogleich bis Montag verziehen. Bis dahin erwartet man eine Regierungsvorlage zur Abänderung des Reichsgesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers und des Artikels 21, Absatz 2, der Reichsverfassung. Dadurch könnten die neuernannten Regierungsmänner ihr Reichsratsmandat behalten, ohne daß man gleich an die Aenderung des Artikels 9 der Reichsverfassung schreiben müßte, gegen die sich im Bundesrat nachhaltiger, aber sicher vergeblicher Widerspruch meldet. Gleichwohl soll ein Gesetzentwurf über die Gewährung der Autonomie von Elsaß-Lothringen eingebracht werden, ohne daß die Staatsform dieses fünftägigen Bundesstaates, bei deren Einsetzung der Bundesvertretung ein gewichtiges Wort verhandelt werden dürfte, schon vormorg bestimmt wird. Die Parteien scheinen übereingekommen zu sein, die Verhandlungen nicht nach alter Gewohnheit in die Länge zu ziehen, sondern so schnell wie möglich zum Abschluß zu bringen, so daß die Tagung nur kurz sein wird, wenn nicht neue Ereignisse in dieser vorkauflich bewegten Zeit die Reichsboten zu weiterem Verbleiben veranlassen werden.

Die neuen Männer.

Unterstaatssekretär Gustav Bauer.

Mit Gustav Bauer tritt ein Mann in das neu errichtete Arbeitsamt ein, der als der Typus eines Gewerkschaftsführers angesprochen werden kann. Abhold jeder Phrase, hat der neue Staatssekretär, der am 6. Januar 1870 in Darlehen in Ostpreußen geboren wurde und, nachdem er mehrere Jahre hindurch Anwaltsbureauvorsteher gewesen ist, seit 1907 der Generalkommission der Gewerkschaften angehört, eine ungemessen fruchtbare Tätigkeit auf dem Gebiete des Arbeitsvertragswesens und des Arbeitsrechtes entfaltet. Im Reichstage, wo er seit zwei Legislaturperioden den sechsten Breslauer Wahlkreis vertritt, trat er bei den Kämpfen um die Reichsverfassung hervor, wo er mehr als einmal heftige Zusammenstöße mit den Gewerkschaftsführern anderer Richtungen gehabt hat. Das hat ihn aber nicht gehindert, von jeder einem Zusammengehen der Gewerkschaften aller Richtungen das Wort zu reden. Seine Bemühungen sind nicht vergeblich geblieben. Wenn die Gewerkschaften trotz aller politischen Gegensätze sich im Kriege zu gemeinschaftlicher Wahrnehmung gemeinsamer Interessen zusammengefunden haben, so ist das insbesondere auf die unermüdete Tätigkeit Bauers zurückzuführen. Auch im Volksbund für Freiheit und Vaterland, zu dessen Mitbegründern er gehört, arbeitet er mit den Führern der Christlichen und Christ-Deutschen Gewerkschaften zusammen. Seine hervorragende Kenntnis auf dem Gebiete der Sozialpolitik, die er sich in seiner Eigenschaft als Rassenvorsteher erworben hat, und seine gründliche Kenntnis des gesetzlichen Arbeitsrechtes neben seinem ent-

gegenkommenen Wesen sind es vor allem, die seine Parteifreunde bewegen haben, ihn für den verantwortungsvollen Posten des Reichsarbeitsamtes vorzuschlagen.

Staatssekretär Philipp Scheidemann.

Mit Philipp Scheidemann zog ein alter Parlamentarier in die Regierung ein. Geboren am 26. Juli 1865, widmete er sich, nachdem er das Buchdruckerhandwerk erlernt hatte, der Journalistik und war nachherdem Redakteur an den sozialdemokratischen Parteiblättern in Gießen, Katernberg, Offenbach und Kassel. 1911 wurde er zum Sekretär und nach dem letzten Parteitag zum Vorsitzenden des sozialdemokratischen Parteivorstandes gewählt. Zum Reichstage kandidierte er das erste Mal 1896 in Göttingen, wo er als Vertreter der radikalen Richtung dem bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten, dem gemäßigten Schumacher, gegenüberstand. Er kam in die Stichwahl, unterlag aber hier dem liberalen Abgeordneten Sabin. Der Kreis, der bereits von 1877 an mit einer kurzen Pause sozialdemokratisch vertreten war, ging der Partei damals infolge dieser Resultate verloren. 1903 wurde Scheidemann im ersten Wahlgange gewählt. Er ist seitdem ununterbrochen Mitglied des Reichstages, dessen Vizepräsident er war, nachdem er zum Beginn der langen Tagung bekanntlich schon einmal kurze Zeit dieses Amt verwaltet hatte. Im Reichstage zeichnete sich Scheidemann durch eine seltene Beredsamkeit aus. Wenn er auch schon früher als und zu, besonders zu Wahlvorlagen und zum Willkürartikel, das Wort ergriffen hatte, so ist er im eigentlichen Sinne des Wortes erst nach dem Tode von Singer und Bebel hervorgetreten. In welchen Kreisen bekannt geworden ist er während des Krieges, wo er die Politik des 4. August vertrat und bei jeder Gelegenheit für einen Verständigungsfrieden plädierte; eine Tätigkeit, durch die er in gleicher Weise Angriffen von nationalen Parteien wie von seinen ehemaligen Parteigenossen ausgesetzt war, die sich zur Unabhängigen Sozialdemokratie zusammengeschlossen haben. Dies können es dem ehemaligen Kandidaten nicht verzeihen, daß er sich auf dem Boden der Vaterlandsliebe und Verteidigung gestellt hat und im Wort und Schrift für die Bewilligung der Kriegskredite eingetreten ist. Sie pflegten ihn als Vertreter zu bezeichnen und trübten gegen ihn eine beständige Agitation, deren Früchte sich wiederholt gezeigt haben, so, als eine von seinen Anhängern einbrunene Verlesung in seinem Wahlkreise durch die Unabhängigen gesprengt wurde, und als ihm der Vorstand seines Wahlkreises wegen seiner Haltung ein Mißtrauensvotum erteilte. Das hat aber Scheidemann nicht abgehalten, den Weg, den er als richtig erkannt hat, unbeirrt weiterzugehen und in Konsequenz der Rede, die er auf dem letzten Parteitage in Würzburg gehalten, hat in die Regierung einzutreten. Möge er dem Vaterlande so gut dienen, wie er seiner Partei gebietet hat!

Handelsminister Otto Fischbeck

wurde am 28. August 1865 in Wiltshagen, Kreis Dramburg (Pommern), als Sohn eines Landwirts geboren. Er studierte Rechtswissenschaften und wurde 1890 Syndikus der Handelskammer Bielefeld. Als Syndikus der Papierverarbeitungs-Vereinsgenossenschaft kam er 1896 nach Berlin, nachdem er 1895 in den Reichstag gewählt worden war, dem er als Mitglied der fortschrittlichen Volkspartei bis 1903 und wieder seit 1907 angehört. In Berlin machte er sich, wie schon in Bielefeld, auch der Kommunalpolitik zu mit dem Erfolge, daß er 1900 zunächst unbesoldeter Stadtrat wurde, 1903 aber als besoldeter Stadtrat ganz in den städtischen Dienst überging. Seit 1903 gehört er auch dem Preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied an, zuletzt für den Wahlbezirk Rignitz. Im März 1918 wurde er zum Zweckverband Groß-Berlin zu dessen Verbandsdirektor gewählt, und zwar mit 54 Stimmen gegen 45, die der bisherige Verbandsdirektor, Dr. Steinitzer, erhielt.

Staatssekretär Adolf Gröber

wurde am 11. Februar 1854 in Niedlingen geboren, studierte die Rechte in Tübingen, Leipzig, Straßburg in den Jahren 1873 bis 77 und trat dann in den Justizdienst seiner Heimat ein. Er ist jetzt Landgerichtsdirektor in Heilbronn. Gröber gehört dem Reichstage seit 1887 für den Wahlkreis 15, Württemberg, Waulenren-Engingen-Laugheim, an, seit 1889 der Württembergischen Zweiten Kammer. Gröber erwarb sich eine bedeutende Stellung in seiner Fraktion. Er ist Vorstandsmitglied der Zentrumsfraktion im Reichstage und

Hierzu zwei Beilagen.

im Wahren, oerghen Lande, ferner des Volkswelchs für das katholische Deutschland und Mitglied des Zentralkomitees der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands. In den letzten Jahren widmete er sich in der Hauptsache der großen Politik. Er wurde der erklärte Führer seiner Partei in allen auswärtigen Fragen, wobei er immer mehr in einen schärferen Gegensatz zu Erzberger trat. Das Zentrum hat in Gröber den richtigen Mann präsentiert.

Die Stellung der Rechten.

In der ersten Sitzung des Reichstages wollen die rechtsstehenden Parteien programmatische Erklärungen abgeben, die in der gegenwärtigen ernsten Lage von einer Stellungnahme gegen das neue linksliberale Reichskabinett abzusehen, aber die andere ordnungsgemäße Auffassung der Rechten von einem für Deutschland erwünschten Frieden zum besonderen Ausdruck bringen sollen.

Ob die Nationalliberalen den erwünschten Anschluß

Anden, hängt von ihrer Stellung zum Aktionsprogramm der Mehrheit ab. Das verlangt unbedingt festhalten an der Antwort der Reichsleitung auf die Friedensnote des Papstes und an der Friedensentscheidung des Reichstages. Weiter tritt es für die Schaffung eines Völkerbundes ein und fordert eine ungedeutete Erklärung über Belgien, sowie eine angemessene Entschädigung an dieses Land. Weiter erhebt es die Forderung, daß die bis herigen Friedensschlüsse für den allgemeinen Frieden kein Hindernis bilden dürfen. Die Autonomie für Elsaß-Lothringen, die Wenderung des Gesetzes über den Belagerungszustand und die Beschränkung der Zensur auf rein militärische Fragen, die baldige Einführung des gleichen Wahlrechts für Preußen und die Einheitlichkeit der Reichsregierung sind weitere Forderungen dieses Aktionsprogramms.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat in ihrer Besprechung zu dem von der Mehrheitspartei überreichten Programm Stellung genommen. Man ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die politischen Ansichten der Partei, die erst kürzlich in ihrem Beschluß Ausdruck gefunden haben, sich wohl mit dem Programm der Mehrheit vereinbaren lassen. Die endgültigen Verhandlungen über den Eintritt der Nationalliberalen in den Regierungsbund finden heute statt. Sie werden von nationalliberaler Seite durch die Herren Dr. Stresemann und List geführt werden. An einer Beteiligung der Nationalliberalen am Regierungsamt wird kaum noch gezweifelt. In diesem Falle dürfte außer dem bereits in der Regierung vertretenen Mitgliedern Dr. v. Krause und Dr. Friedberg noch ein drittes Mitglied der nationalliberalen Partei in die Regierung eintreten.

Das Programm der Mehrheitspartei, das auch als Programm der Regierung anzusehen ist, ist gegenüber dem ursprünglichen sozialdemokratischen Programm bedeutend gemildert. Es enthält weder Bestimmungen über die Abschaffung des Art. 19 der Verfassung noch über die Revision des Artikels 9, noch über die Einführung des gleichen Wahlrechts in den Bundesstaaten durch Reichsgesetz.

Das Friedensprogramm des Kanzlers.

Für die erste Sitzung des Reichstages erwartet man, daß der Kanzler ein bestimmtes formuliertes Friedensprogramm der neuen Regierung im Reichstage mitteilen wird, woran sich eine Besprechung des Hauses anschließt.

Aus parlamentarischer Quelle wird gemeldet: Der neue Reichskanzler wird sich nach dem Zusammentritt des Reichstages nach Dresden, München und Stuttgart begeben, um den Königen von Sachsen, Bayern und Württemberg seinen Antrittsbuch abzuliefern.

Landvolkes Friedensschritt.

Hassel, 3. Okt. „Daily Telegraph“ meldet: Nordlandvolk hat den ungewöhnlichen Schritt getan, dem König seine Aufschlüsse zur ehrenvollen Beendigung des Krieges anzutragen. Lloyd George ist bereit, Nordlandvolk in den nächsten Tagen zu einer Aussprache zu empfangen.

Bernünftige feindliche Stimme.

„Daily News“ melden: Der einseitige Leil des englischen Volkes erwartet mit Spannung das Programm der neuen deutschen Regierung. Niemand außer den unbedingbaren Kriegsbekämpfern kann von Deutschland die bedingungslose Annahme der 14 Punkte Wilsons fordern. Der größte Teil des englischen Volkes will Frieden. Die Frage der Kriegsschuld muß in den Verhandlungen aufscheinen; wir müssen jetzt der Liquidation des Krieges entgegengehen.

Kleine politische Nachrichten.

In der Frage der Besetzung des ausverkauften Amtes, an dessen Leitung unterrichtete Kreise bereits den Kolonialsekretär Dr. Solz betraut gesehen hatten, ist eine überraschende Aenderung eingetreten. Herr v. Hinkbe, der wiederholt sein Entlassungsgesuch eingereicht hatte, scheint sich nunmehr den Mehrheitspartei zu Verfügung gestellt zu haben, und es kann als sicher gelten, daß er weiter im Amte bleibt.

Mit dem Austritt des Kriegsministers v. Stern wird bestimmt gerechnet. Gerüchthweise berlaute, General Groener sei als sein Nachfolger ausersehen.

Das „Berl. Tagebl.“ schrieb: Der amtlichen Mitteilung zufolge dürfte Prinz Max Reichskanzler, aber nicht preussischer Ministerpräsident werden. Die beiden Aemter würden also, wie es schon früher versucht wurde, getrennt. In diesem Falle übernahm vielleicht Dr. Friedberg das Ministerpräsidium.

Die Ministerpräsidenten der größeren Bundesstaaten sind in Berlin eingetroffen, um zu der Neuordnung im Reich Stellung zu nehmen. Einerseits auch provisorische Befestigung der in der Verfassung niedergelegten Bestimmungen der Parlamentarisierung wird auch von Seiten Bayerns kaum mehr widersprochen werden.

Unser Rechtsanwalt — der Reichstagspräsident. In einem Berliner Blatte fand sich folgende Notiz: „Die Besetzung des Gastwirts Walterspiel, bisherigen Inhabers

Der starke Gemeingeist im Volke

hat uns die Härten des Krieges ertragen lassen. Englands Hoffnung auf ein Verlangen deutscher Ausdauer hat sich nicht erfüllt. Jetzt wäre in der Heimat ein Verlangen unserer Willensstärke recht erst unter Untergang. Auch bei der 9. Kriegsanleihe aus Gemeingeist und eine lebendige Staatsgenüßung uns durchdringen. Nur dann können unsere Feldherren uns zum Siege führen.



des Weinrestaurants Hiler, gegen seine im Juli ausgeprochene Verurteilung zu 28 000 M Geldstrafe wegen 23maliger Ueberschreitung der Höchstpreise beim Einkauf von Lebensmitteln, gelangt am 23. Oktober zur Verhandlung. Als Rechtsbeistand des Herrn Walterspiel wird Reichstagspräsident Friedberg witten, der bekanntlich in seinem bürgerlichen Beruf Rechtsanwalt in Freiburg i. B. ist und in dieser Eigenschaft seit vielen Jahren die Rechtsangelegenheiten der Familie W. führt. Der offenkundige Mißbrauch, der hier mit dem Titel des Reichstagspräsidenten getrieben wird, ist, sagt der „Zürmer“, höchst beschämend. Was hat der bürgerliche Beruf des Herrn Friedberg mit seiner amtlichen Eigenschaft als Reichstagspräsident auch nur im entferntesten zu tun? Und Ueberleertigen, die auf diese dreifache Art einen der höchsten Amteitel zum Ausschlagbild ihrer privaten Interessen machen, müßte einmal gehörig auf die unfauberen Finger geklopft werden. Am bedauerlichsten bei der ganzen Sache ist, daß ein großes Blatt nicht so viel Lauffußel besitzt, um solche peinlich wirkenden Entgleisungen von seinen Spalten fernzuhalten.

Die große Schlacht im Welten.

Von unserem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die deutsche Heeresleitung bleibt ihrem Verfahren getreu, Stellungsteile zu räumen, die nur unter großen Opfern verteidigt werden können. So hat sie jetzt infolge der Ereignisse in Flandern und am Cambrai die nunmehr vorrührende Linie Armentières-Fleurbaix-Gulluch-Lens geräumt und eine neue rührende Stellung bezogen. So hat sie auch die Linien von Besle und Aisne auf die Höhe des Damentweges zurückverlegt. Die Gegner werden natürlich der Stimmungsweiche wegen von Eroberungen ihrerseits sprechen. So melden sie triumphierend, daß sie in St. Quentin eingedrungen seien, dessen Trümmerhaufen wir ihnen überlassen hatten; und so melden sie, daß sie unsere Truppen dort auf das Dünster des Kanals, „zurückgeworfen“ hätten. Für uns sind diese freiwilligen Aufgeben von Boden nur ein Vorteil, da unser Stellungssystem so tief ist, daß der Feind dadurch nichts Nennenswertes gewinnt. Es ist eine Sisyphusarbeit, vor der die englisch-französisch-amerikanische Heeresführung sich gestellt sieht, und jeder Tag beweist das mehr. Seine eigenen Zeitungen sind voll von dem wilden Widerstand, den unsere Truppen leisten, ein bezeichnendes Gegenstand. Wo der Feind sich am 2. Oktober zu Zeitungsgriffen entschloß, ist er in der Tat überall gescheitert. Augenblicklich ist seine Angriffsfront augenscheinlich geschwächt; die Amerikaner halten sich seit drei Tagen ganz ruhig. Die Sache ist ihnen also jedenfalls nicht nach Wunsch gegangen. Natürlich aber will das nicht heißen, daß die große Schlacht schon jetzt abflaut. Wir werden vielmehr vorläufig annehmen, daß der Gegner mit der Heranzuführung neuer Truppen, mit der Aufstellung der ausgehuldeten, mit dem Ersatz seines Kriegsgeräts und seines Schiffsbedarfs beschäftigt ist, und daß er nochmals um den Sieg bestrebt ringen wird. Dennoch aber hat sich manches Gewicht im Westen schon gegenwärtig versetzt, die Ausichten sind lichter geworden. Es hat sich, um mit Hindenburg zu reden, herausgestellt, „daß wir noch sehr lebendig sind.“

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 3. Okt., abends. WTB. Amtlich. Seitige Angriffe des Feindes nordwestlich von Roelae, auf breiter Front nördlich von St. Quentin und in der Champagne sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Nach Pariser Berichten sieht die französische Heeresleitung durch immer neue Reserven ihre famulichen Trümpe ein. Troß des bulgarischen Zwischenfalls entscheidet sich das Schicksal des Krieges nur an der Westfront, wo der Kampf zwischen den Großen der Weltgeschichte zum Abschluß geht. Weibt Deutschland jetzt noch fest und damit das Hauptziel der Allierten unreichbar, so ist Hoffnung, daß die Entente in Verhandlungen eintreten wird.

Der Wiener Bericht.

Wien, 3. Okt. Amtlich wird verkündet: Am Nordhang des Monte Zomba erfolgreiche Vorkämpfe.

In Albanien nahmen wir durch die Ereignisse an der bulgarischen Front einige unserer Divisionen zurück. Berat kam hierdurch kamplos in Feindeshand.

Der Chef des Generalstabes.

Die Briten in Damaskus.

London, 3. Okt. Neutermeldung. Palästinafront: Bei der Einnahme von Damaskus wurden 7000 Gefangene gemacht.

Das Friedensprogramm der österreichischen Parteien.

Die Erörterung über programmatische Erklärungen des österreichischen Ministerpräsidenten, die für die Zukunft der Donaumonarchie entscheidenden inneren und äußeren Fragen ziemlich umfassend, aber ohne besondere Zielklarheit darlegte, führte im österreichischen Abgeordnetenhaus zu erregten Lärmzügen. Ein scheidlicher Abgeordneter entwickelte das tschech-slavisches Programm und ging im Verlaufe seiner Ausführungen

zu wertigen Anzweiflungen gegen Deutschland über. Als der Abgeordnete Teufel die Rede als Schürerei bezeichnete, warfen tschechische Sozialdemokraten mit Amenten und Metallstücken auf Teufel. Ministerpräsident v. Suttar hat dem tschechischen Redner sehr entschieden entgegen und betonte die unerschütterliche Treue der Donaumonarchie gegen die Verbündeten. Eine besondere Bedeutung kommt den Friedensanträgen der Deutsch-Sozialisten zu, die u. a. für Errichtung eines Völkerbundes, Vermeidung des Weltkrieges, Verzicht auf Annexionen, Abänderung des Berliner und Bukarester Friedens und Wiederherstellung Serbiens, Montenegro und Belgien eintreten.

Ministerpräsident Fürst v. Suttar führte aus: Ich habe erst aus den demographischen Aufzeichnungen ersehen, daß der erste Redner bei seinen Erörterungen in maßloser Weise Auffassungen vertreten hat, welche, wie ich jetzt überzeugt bin, nicht die des tschechischen Volkes sind. (Rebhafter Beifall links, Zurufe bei den Tschechen.) Der Kampf für nationale Ideale kann nicht durch Verherrlichung von Hochverrat und Felonie und durch Beschimpfung jener Staaten geführt werden, deren Truppen an der Seite der unseren stehen. Das Deutsche Reich und sein Oberhaupt, der ungarische Staat (lebhafter Beifall bei den Tschechen), und die ungarische Nation stehen zu hoch, um durch Beleidigungen dieser Art gekränkt zu werden. (Erneute lebhafter Beifall.) Aber als Chef der Regierung bin ich verpflichtet, solche Verurteilungen mit E. v. rührung zurückzuweisen. (Rebhafter Zustimmung links, Gegenrufe bei den Tschechen.) Ich würde die Würde Oesterreichs gegen solche Ausstellungen des Chauvinismus der jeden inneren Halt und jedes Verhältnisses für die Wirksamkeit verloren hat und auf dem blanken Schild unserer Staatslehre und unserer unerlöschlichen Treue gegen die zumwollenden Verbündeten keinen Schatten zu werfen vermag. (Rebhafter Beifall und Säuselungen links, Gegenrufe bei den Tschechen. Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.)

Einem Sonderbericht des „N. O.“ entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Stimmung, die in den Kreisen des tschechischen Nationalkomitees herrscht: „Die Mitglieder des Nationalkomitees fürchten keinen Fehler und keinen Tod. Alle haben ihr Testament gemacht, ihre materiellen Angelegenheiten geregelt. Es gibt kein Zurück mehr, entweder gewinnen wir jetzt alles oder nichts. Die Unabhängigkeit Böhmens ist sozulagen gesichert. Wir werden sie ganz bestimmt bekommen; wir verhandeln wieder nach rechts, noch nach links; wir haben bereits alles erklärt, was wir zu sagen haben. Wenn Böhmen ein unabhängiger Staat wäre, so müßte er für die oberungarischen slavischen Skolnitate eigentlich Ungarn den Krieg erklären.“ Diesen Erklärungen des Rebatentzber „Ratobny List“ fügt „N. O.“ hinzu, daß das tschechische Nationalkomitee ständig bestrebt ist, alle Vorbereitungen zur Erklärung eines unabhängigen Böhmens getroffen sind, daß jede Rolle verteilt und auch das Staatsprogramm fertig ist. Das neue tschechische Geld kurzlich in vertrauten Kreisen. Die Entente hat es prägen lassen, und die Soldaten der tschech-slavischen Truppen werden damit bezahlt. Das neue Geld heißt Sokol (Falke). Auf der einen Seite ist das Bild des Strahobin, auf der anderen Seite tschechische Falke (Sokol). Ueber die wirtschaftlichen Unternehmungen in einem neuen Böhmen heißt es, daß eine Nationalwirtschaft angestrebt wird auf sozialistischer Grundlage. „Wir wollen einen sozialen Staat. Alles was unter der Erde ist, Eisen, Kohle, Stahl, gehört dem Staate, ebenso die Eisenbahn und die Post“, sagte der Berichtserfasser der „Ratobny List“ zum Korrespondenten des „N. O.“, „der einzelne soll nur besitzen, was ihm seine Begabung einträgt. Wir haben keine Aristokratie und wollen keine haben. Wieder sollen einige tausend Unzufriedene sein als einige Millionen. Wir wollen zusammen mit den Slowenen eine große Nation darstellen.“

Zur Kriegslage.

Die Ereignisse überstürzen sich, und die Entwicklung des Deutschen Reiches im demokratischen Sinne geht in Sprünge vorwärts, wozu sonst lange Auswirkungszeiten nötig gewesen wären. Die Schnellzeit und die Unangefochtenheit dieser Veränderungen geben uns das Maß für den Ernst der Stunde. Es handelt sich bei allen Veränderungen einzig darum, welchen Friedenserfolg das neue, bislang noch unferthige Ministerium aufzuweisen hat. Das ist die erste und letzte Triebfeder für seine Wahl und für die ganze friedliche Umwälzung unseres Staatsgefüges. Unter diesem Gesichtspunkt baut man auf und sucht man aus, denn niemand kann es jetzt noch verantworten, die Reihe der verpassten Gelegenheiten zu verlängern. Wenn die Rechte und die Mitte eher den Widerstand gegen die vorgezeichnete Entwicklungslinie aufgegeben hätten, dann müßte sich die starke innere Einheitsfront schon viel früher gebildet haben. Jetzt geschieht es unter dem Druck von Ereignissen, deren Tragweite wir nicht ermessen können. Morgen schon tritt mit nie erlebter Beilebung der Reichstag zusammen. Er wird das Programm des neuen Kanzlers und der neuen Regierung entgegennehmen und der parlamentarischen Organisation seine Billigung geben. Wir hoffen, daß sich bis dahin der nationalliberale Anschluß vollzogen haben wird. Die offenen Stellen in der Regierung scheinen auf diese Voraussicht hinzudeuten. An Stelle Walz soll der Zentrumsgabgeordnete Witt treten. Von Erzberger als Chef des neuen Presseamtes ist es still geworden. Die deutschen Pressevertreter würden gerade diesen Leiter der neuen Organisation nur mit Mißtrauen begrüßt haben. Herr v. Hinkbe soll bleiben, heißt es bislang. Aber der preussische Kriegsminister v. Stein ist abgangreif. Leider, wird man fast allenfalls sagen. Als sein Nachfolger wird General Groener genannt, dem die allgemeine Zustimmung — abgesehen von wenigen Schwerindustriellen! — sicher wäre.

Die bulgarische Lage ist noch immer ungeklärt. Aber der Bürgerkrieg, der südlich von Sofia (wo sich übrigens Zar Ferdinand noch immer aufhalten soll!) tobt, scheint doch Hoffnung zu geben, daß die Mittelmächstruppen nicht allein sein werden in dem Bestreben, die Lage wieder herzustellen.

Der Herrscher Maximilian wird die schwerste Entscheidung in der Geschichte des Sonderfriedens durch die Entente erleben. Die einzelnen Glieder des Verbundes wollen und können nicht mit einem Staate des gegnerischen Bundes Frieden machen. Schönow und Ladow, der Chef des Generalstabes und der Oberkommandierende, sehen noch auf der Seite der bisherigen Freunde. Das Schicksal entscheidet sich dort gewiss mit dem Wettlauf um die Veranschaffung von militärischen Kräften. Aber dabei gewinnt, wer hat Wagnis und das bulgarische Land in der Hand. Nun zeigt sich die Wichtigkeit des Salonikspostens und damit eine glänzende Reifezeit für Briand, den Vertreter des „Abenteuers“, wie die Expedition früher angesehen wurde, auch von den Engländern.

Die Entente erwartet von der Türkei und von Österreich dieselben Friedensangebote, wie von Bulgarien. Vorerst mit allem erdennlichen Mißtraue. Die Türkei hält sich wacker, trotz großer Verluste (auch Damaskus fiel jetzt den Engländern zu), und in Österreich-Ungarn kommt die Regierung dem Wünsche der Völker so weit entgegen, wie man es früher nicht für möglich gehalten hätte. Kaiserat proklamierte die nationale Autonomie der Völker, aber auch damit waren Lichowen und Südbanien nicht zufrieden und schlugen einen wilden Sturm. Ebenfalls machte die gewählte oder in Aussicht gestellte Selbstbestimmung der Völker gar keinen Eindruck. Ob es hier auch schon zu spät ist? Ungarn verlangt ein Konstitutionskabinet, und die Dinge in der Duma monarchie treiben auf einen Trialismus, wie es heißt, oder vielmehr auf eine Fünfteilung, auf ein bundesstaatliches und föderatives Verhältnis zu. Fürs erste aber sind sie noch garnicht zu überwinden.

Der deutsche Kriegsminister zur neunten Kriegsanleihe.

Wir haben trotz mancher Mühen und Sorgen viel Glück gehabt und sind dadurch vergrößert. Jetzt heißt es, der Gefahr ruhigen Mutes entgegen zu treten. Da dürfen wir weder mühsam noch gleichgültig sein oder nurzend bei Seite stehen. Nichts ist so groß und wichtig, das jetzt nicht zurückgehen muß vor der einen Aufgabe, alles an die Erhaltung des Vaterlandes zu setzen. Dazu gehört der Wille und die Geschlossenheit des ganzen Volkes. Wer jetzt nur an sich denkt ist nicht besser als ein Verräter. — Die 9. Kriegsanleihe wird um die Mittel zur ehrenvollen Durchführung des Krieges. Wir alle wollen willige Geber sein. Aber hinter der Gabe müssen ungeboren der Mut und der Glaube stehen. Mit ihnen sind wir eingetreten in den Krieg; mit ihnen wollen wir ihn zu gutem Ende führen.

v. Stein,
General der Artillerie und Kgl. Preussischer Kriegsminister.

Nur ein Traum.

Du, einen Traum hatt' ich zur Nacht,
Der hat mich schier verwirrt gemacht,
Ich hielt zwei liebe Hände,
Zwei Hände, ach, so zart und fein,
Die wollten ganz mein eigen sein,
Daß ich den rechten Weg auch fände.

Du, einen Traum hatt' ich zur Nacht,
Zwei Augen haben mich gelacht,
Zwei liebe, treue Augen;
Die glänzten, ach, so hell und rein;
Ein Braunen kann nicht klarer sein,
Die mochten haß zur Liebe taugen.

Du, einen Traum hatt' ich zur Nacht,
Zwei Arme fühl' ich lieb und sadt,
Um meinen Hals sich schlingen,
Und eine Stimme sang darin:
„Nun bin ich Dein und Du bist mein!“
Und tausend Engeln hört ich singen.

Du, einen Traum hatt' ich zur Nacht,
Und als ich endlich dann erwacht,
Schau' ich den grauen Morgen;
Froh ging ich in den Tag hinein,
Des Traumes goldner Sonnenstein
Verleuchtete all die finstern Sorgen.

Georg Theilmann.

Aus dem Großherzogtum.

Wachend unter mit besondern Heizen versehenen Eisenbetten
mit genauer Durchleuchtung gefahren. Mütterlichen und Verwalter
über die obige Workommission für der Beschaffung fest willkommen.

Odenburg, 4. Okt.

* **Titelverleihung.** Der Großherzog hat dem Kaufmann Bernhard Goldschmidt in Mainz den Titel „Kommerzienrat“ verliehen.

* **Urdensfrage.** Der Großherzog hat dem Hauptmann Otto von Mann, Führer des Feldreiter-Depots 5. Reserve-Division, des Ehren-Mittlerkreuz 2. Klasse mit der silbernen Krone und mit den Schwertern, dem Landestierarzt Veterinärarzt Wieme in Wierfeld das Ehren-Mittlerkreuz 2. Klasse, dem Königl. Oberbahnpostvorleiter Deemann beim Staatsbahnhof in Kiel das Ehrenkreuz erster Klasse mit der goldenen Krone, und dem Wachtmeister Ernst Lüßow, 1. Kl. Drag.-Rgt. 19, hier, das Ehrenkreuz 1. Klasse verliehen.

* **Der heutige erste Vortrag der Literarischen Vereinigung, Dr. Caselle über Annette von Droste-Hülshoff, beginnt um 8 Uhr im Kasino.**

* **Gard-Fest und Frik-Neuer-Abend.** Unser Landsmann Wilhelm Corssen hat am letzten Mittwoch in Bremen vor vollbelegtem Hause einen heiteren Vortrag gehalten. Die Bremer Presse schreibt darüber sehr günstig.

* **Borankündigung.** Der von seinen früheren stets stark beliebten Vorträgen bekannte Marineoffizier Hermann Heising, Wilhelmshaven, wird im Auftrag des Flottenvereins schon am nächsten Mittwoch in der „Union“ einen Vortrag: „An Bord der Flottillen von Flantern“ halten. Heising hat das Glück gehabt, auf drei Monate ein Fortkommando zu erhalten, und kann nun aus eigenem Erleben auf einem Torpedoboots-Expedienten und auf einem Minensuchboote berichten. Er hat freiwillig Vorposten auf Darmouth und Dänkirchen mitgemacht, 150 am großen Teil selbstgeleitete Aufnahmen kommen hinzu, um uns einen höchst spannenden Abend in Aussicht zu stellen.

* **Die Herbstkonserven werden jetzt massenweise in völlig unzureichendem Zustande gepflückt. Die gepflückten Beeren reifen zwar noch nach, aber nur in dem Maße, wenn die Früchte einigermaßen reif sind, andernfalls verderben sie. Es dürfte gewiß am Plage sein, daß die Fortverwaltung das Pfücken der Beeren vorerst verbiete.**

* **Gruppenbühnen, 3. Okt.** Diebesgefindel scheint hier sein Arbeitsfeld gewählt zu haben. Durch eine Lufe verhaftet es sich Eingang in das Haus der

Bittve K., verbrach dort den auf dem Flur stehenden Kleiderschrank und entwendete Kleider und Schuhe. Aus dem Keller wurden verschiedene Lebensmittel entwendet. Einem anderen Einwohner wurden aus der unverschlossenen Waschküche Schuhe gestohlen. Aufstehend die gleichen Kameraden erdröhen im Scherbrock bei Stöber ein Kellereisen, stiegen ein und entwendeten allerlei Lebensmittel.

* **Einzel, 3. Okt.** Letzte Nacht wurde hier beim Bandwirt K. eingebrochen. Außer Lebensmitteln wurden noch verschiedene Sachen entwendet.

Letzte Depeschen.

Berlin, 3. Okt. WTB. Umlich. Der Kaiser hörte gestern vormittag den Generalstabsvortrag an.

Die „Norddeutsche Allgemeine“ zum Regierungswechsel.

Berlin, 4. Okt. WTB. In der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ heißt es zur Billigung des neuen Ministeriums: So wesentlich auch die Veränderungen sein mögen, so soll man doch nicht übersehen, daß die Entwicklung nicht in vermittelte gekommen ist. Die Anknüpfung an den bisherigen Zustand brückt sich äußerlich darin aus, daß die Formen der Beratungen dieselben geblieben sind. Auch die Parteien der Linken, die die Parlamentarisierung der Reichsregierung schon längst auf ihre Fahnen geschrieben hatten, beweisen völliges Verständnis dafür, daß wir unsere Verfassungsreform nicht nach dem Vorbilde fremder Staaten einrichten, sondern uns einzig und allein in den eigenen Verhältnissen orientieren müssen. Dadurch, daß die Mehrheit des Reichstages den Prinzen Max von Baden für einen ihr genehmen Kanzler begehrt und der neue Kanzler sich auf den Parteien des Reichstages über die von ihm einschlagende Politik verständigt hat, ist es offensichtlich geworden, daß wir auch hinfür keine Reichspolitik treiben werden, die auf das Interesse und die Ansammlung einer einzelnen Partei eingeschoren ist, sondern daß wir eine Reichspolitik wollen, die das Vertrauen des Volkes bildet. Prinz Max von Baden hat sich noch vor wenigen Wochen ungewissheitlich zum Programm bekannt, das die Zustimmung der weitesten Kreise gefunden hat. Seine Ernennung dürfte nicht zum wenigsten zurückzuführen sein auf die Rede, die er bei der Verfassungsfeier in Baden gehalten hat, und die dem Programm entsprach, das auch der Kaiser in seinem Septembererlaß entwickelte. Der Prinz bezeichnete damals für die notwendige Grundlage eines kraftvollen Volkstaates die Forderung an den Staat, Achtung vor der Menschenwürde und der persönlichen Freiheit des einzelnen zu haben, und die Forderung an den einzelnen, sich für die Eingabe an das Ganze einzusetzen bis zum höchsten Opfer. Unter diesen Umständen kann es nicht anders sein, daß auch das Volk in allen seinen Teilen den Ruf der Stunde hört und einschlägt.

* **Ueber den Stand der Cholera** machte der Ministerialdirektor im Ministerium des Innern, Professor Dr. Kirchner, den Vertretern der Presse ausführliche Darlegungen, mit der ausdrücklichen Versicherung, daß Grund auch nur zur geringsten Deurrückung der Bevölkerung nicht vorliegt. Ingesamt sind bis zum heutigen Tage 15 Fälle gemeldet worden, von denen aber einige noch nicht mit Sicherheit als Cholera festgestellt werden konnten. Alle Fälle zeigten sich um die Gegend der Linienstraße im Nordosten Berlins. Man hat nunmehr ermittelt, daß die Cholera durch einen Gefallen der Pferdekläuterei in der Linienstraße, bei als sogenannter Bazillenträger festgestellt wurde, verbreitet worden ist. Die Cholera nimmt nun kaum einen bössartigen Charakter an, wenn die Wasserläufe der Wasserleitung verengt sind, was in Berlin nicht der Fall ist. Für die Bevölkerung Berlins liegt schließlich nicht der geringste Grund vor, ihre Lebensgewohnheiten zu ändern.

Geschäftlicher Wilhelm von Busch, Schlichter literarischer Mitarbeiter Professor Dr. Richard Hamel, Herausgeber für die Schriftleitung: Stille von Busch und Otto Schachtel, für den Einzeldruck: H. Schmidt, Druck und Verlag von H. Schart, sämtlich in Odenburg.

Stadtmagistrat Odenburg.
Montag, den 7. d. M., werden in den Schlachtereiegeschäften Teile von geschlacht. Schafen (Kopf, Leber usw.) zum Verkauf gebracht.
Odenburg,
2. Oktober 1918.

Amtsverband des Amtes Odenburg.
Die Bräutigams Mühle in Wardenburg ist wegen Unzuverlässigkeit d. Müllers für die Zeit vom 15. Oktober bis zum 15. November d. J. geschlossen. Die der Mühle angewiesenen Selbstversorger können ihre Früchte während dieses Zeitraumes in den benachbarten Mühlen verarbeiten lassen.
Odenburg,
1. Oktober 1918.
Führ. v. Rößling.
Sämtliche

Dierarzneimittel
mit Gebrauchsanweisung.
Dierap. Dr. Rößl, Nacht.
Odenburg.

Gettweiden.
Seeefeld, Für d. Landwirt Moritz Hüper habe ich von dessen jetzt von Gurr. Hüsing zu Genshammergraben bewohnten Landstelle
6 beste Weiden,
groß etwa 1,5 bis 4,5 Zentner, für 1919 und auch länger zu verpachten.
H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Landstelle
Nohe, jetzt pachtweise von W. Sommer bewohnt, ist zur Größe von 8 bis 9 Hektar mit Antritt zu Mai 1. J. noch zu verpachten. Die Ländereien sind äußerst ertragreich.
H. von Nethen,
amtl. Auktionator.
Zu verkaufen ein 2 1/2 jähr. schwerer

Wallach
und ein
Stutener.
2. Hölzer,
Schilwege 5. Westerstede.

Beibung,
selt neues, geräumiges, an mehreren Wohnungen eingerichtete malatives Wohnhaus mit Stallungen und großem Garten, mit Antritt zu Mai 1. J. zu verkaufen.
Etwa 2 1/2 Hektar beste Weiden und Heu für 3 oder 4 Rühre können pachtweise beigegeben werden.
Der Kaufpreis kann größtenteils verzinstlich stehen bleiben.
Kaufliebhaber, woll, sich baldigst an mich wenden.
H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Bloherfeld.
Sonntag, den 6. Okt. d. J.:
Preiskegel.
Hervorragende Preise.
Dazu laubt freunbl. ein
Franz Kötters.

Grammophon
mit Platten zu kaufen gegen
Dienstag, Ang. unter 7. 527
an d. Billale Langestr. 45.

Edelobst
(Wesfel) wird direkt an Verbraucher, je 5 Pf. 4 3/50, abgegeben. Lebensmittelkarte ist vorzulegen.
Seeefeld. Die zu Niederschönen amts Odenburg, belegen, jetzt von Hader J. Wiemer pachtweise bewohnte
Landstelle,
bestehend aus dem fast neuen, ganz massiven Wohnhaus und ca. 7 Hektar sehr ertragreichen Reis- und Moorländereien, soll verkauft werden.
Der Kaufpreis ist sehr niedrig. Die Moorländereien enthalten teilweise besten schwarzen Torf.
H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Verkauf
von Weide-, Aker- u. Gartenländereien.
Wichon, Hausmann Georg Popshanten beabsichtigt, seine an der Wartenburg, im Amt Odenburg, im Besitz befindlichen Weide-, Aker- und Gartenländereien in possessionen abzutreten öffentlich zu verkaufen.
Verkaufstermin steht an auf
Dienstag,
den 8. Oktober d. J.,
nachm. 4 Uhr,
in Friedeberts Gasthaus, Odenburg.

Landstelle,
bestehend aus dem fast neuen, ganz massiven Wohnhaus und ca. 7 Hektar sehr ertragreichen Reis- und Moorländereien, soll verkauft werden.
Der Kaufpreis ist sehr niedrig. Die Moorländereien enthalten teilweise besten schwarzen Torf.
H. von Nethen,
amtl. Auktionator.

Offe. Ausstellungsstücke
und Sattelzeug zu verf.
Anton-Günterstr. 12.

Vielefachen Wünschen meiner Kundschaft folgend nehme ich bis auf weiteres zum Waschen und Bügeln
Herren-Wäsche
an. Die Wäsche wird in Berlin wie neu hergerichtet
Mässige Preise. - Rücklieferung
in 3 Wochen.
August Diekmann
Langestr. 27.

Karbid-Lampen
in allen Ausführungen,
Tropf- = Saugsystem,
Größte Auswahl bei
J. Lehmkuhl,
Ofenerstraße.

Tanz- und Anstands-Unterricht.
Im Oktober beginnt ein neuer Kursus. Anmeldungen von Damen und Herren erbeten **Kanalstr. 4.**
Th. Osterwind.
Tanz- und Anstandslehre.
Die Damen des Winterkursus werden gebeten sich am **Donnerstag, d. 6., vorm. zw. 10 u. 1 Uhr,** bei mir einzufinden.
Ritolansstr. 9. Frau Mila Weiss

Winterfütterungsvieh!

Viehhalter, welche nicht durch Vermittlung des Viehverwertungsverbandes, sondern auf Grund eigener Beziehungen Vieh in außerordentlich günstigen Preisen in Winterfütterung geben wollen, haben bis zum 10. Oktober d. J.

bei ihrem zukünftigen Vertrauensmann in die genae Adresse des Winterfütterers und für dort in Winterfütterung unterzubringende Stückzahl Kinder angeben.

Es wird darauf aufmerksamt gemacht, daß nur aus wenigen Bundesstaaten und Provinzen die Milchlieferung sichergestellt ist.

Vieverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.
J. L. Lanzen.

Vieverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Einzelne Viehhalter geben infolge Futtermangels oder aus anderen Gründen mehr Vieh ab, als ihre Lieferungsverpflichtung beträgt. Wird diese Mehrabgabe dem zuständigen Vertrauensmann des Viehverwertungsverbandes in vorgeschriebener Weise gemeldet, so wird sie in das Viehfataler eingetragen und auf die Lieferungsverpflichtung des nächsten Jahres im voraus angerechnet. Daraus ergibt sich zugleich, daß der betreffende Viehhalter seinen Viehbestand im nächsten Frühjahr durch Verkauf von ebenfalls soviel Tieren ergänzen kann, als er jetzt abzugeben hat, ohne dadurch seine Lieferungsverpflichtung zu erhöhen.

Oldenburg, den 28. September 1918.
Hennings.

Vieverwertungsverband für das Herzogtum Oldenburg.

Denjenigen Landwirten, die im Winter 1918/19 nach Ermittlung des Viehverwertungsverbandes Kinder in außerordentlich günstigen Preisen auf Winterfütterung geben, soll auf diesem Wege eine Beihilfe gewährt werden, und zwar soll der 20 % je Kind überbleibende Teil der Kosten für die Hinz- und Milchförderung der Tiere auf die Kasse des Viehverwertungsverbandes übernommen werden.

Oldenburg, den 28. September 1918.
Hennings.

Die Bezirkskommando II und I Oldenburg lassen allen zurückgestellten Wehrpflichtigen bekannt geben:

In Zukunft erfolgt die Einstellung in den Heeresdienst sofort, wenn die Zurückstellungsfrist abgelaufen und nicht ein Gehuch um weitere Zurückstellung beim Bezirkskommando so rechtzeitig eingehet, daß Entscheidung über weitere Zurückstellung durch das stellv. Generalkommando, Kriegsamtsstelle, vor Ablauf der Zurückstellungsfrist herbeigeführt werden kann. Einzelgehuche sind daher mindestens 5 Wochen und Gesamtlisten A und B von Firmen usw. mindestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist beim Bezirkskommando vorzulegen.

Bei Einreichung der Gesamtlisten ist für die Folge Liste A nicht mehr erforderlich. Bei dieser Gelegenheit wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei allen Zuschriften an das Bezirkskommando das genaue Militärverhältnis und Geburtsdatum der in Frage kommenden Wehrpflichtigen angegeben werden muß, um unnötige Rückschriften zu vermeiden.

Verkauf

von **Sählereimaschinen und -Geräten** in **Wildeshausen**

Wegen Aufgabe des Geschäftes läßt der Tischlerei-Gebrüder Ernst Gunkle in Wildeshausen am **Mittwoch, den 9. Oktober d. J.,** nachm. 1 Uhr,

in seiner Wohnung seine gesamte Tischlereieinrichtung, nämlich:
1 Wrichtmaschine, 1 lomb. Fräsmaschine u. Bohrmaschine, 1 Kreissäge, 1 Bandsäge, 1 Schleifmaschine, Transmissionen, Kleinfabrik, Ledertischen, 1 Möbeltransportwagen, mehrere Hobelbänke, Schraubstöcke, Schraubzwinonen, Leinwandstühle, große u. kleine Sobel, Sägen u. sonstige kompl. Tischlereierwerkzeuge, fern, größere Rollen Eisen-, Buchen- u. Eichenböhlen, Bretter u. Bohlen, Keilster- und Türbeschläge, Bekstellern, und sonstige Gegenstände, u. alles, was sich in einer kompl. Tischlerei vorfindet, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Sämtliche Maschinen können vorher besichtigt werden; sie sind neu u. wenig gebraucht.
Ravendiet, Markt, Wildeshausen. Fernruf 217

Immobilienverkauf.

Hude, Landwirt J. Stunne. Hude läßt seine hier, an der Chauße nach Hurrel belegen, z. B. von Frau Schrieber bewohnte

Besitzung,

best. aus dem fast neuen Wohnhause n. 1,5499 Hekt. best. Garten, Acker- u. Weideland, am **Freitag, 11. Oktober,** nachm. 5 Uhr, i. Wragens Gutshaus hier, öffentlich zum Verkauf aussetzen.
Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag sofort erfolgen.
G. Saverkamp, Markt.

Lang-Lotomobile

hat zu verkaufen **L. Sahlber,** Brausen, Post Auguststr.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Die Verlobung meiner Tochter **Filly** mit dem Herrn **Heinrich Marquard** aus Hannover beehre ich mich hiermit anzugeben.
Frau **B. Barkmeyer** Meta geb. Holle.
Hude in Oldenburg, Oktober 1918.

Aufnahme. Verkauf eine feste Nachmitt. Kasse

10jahr. Gatte, in jedem Geschäft gebend, bezieht vom "Geier" **S. K. Gaujen.**

Hans Jakobstr. 8 auf ca. 800 Quadratmeter groß Grundstück mit 2 - davon 2 geräumigen Wohnungen recht preiswert zu verkaufen. Das Haus befindet sich in gutem Baustand, Nahrung durch Z. A. Behne, Theaterw. 24.

Steingartenverein.

Von den Mitgliedern in diesem Herbst Saatkartoffeln durch den Verein beziehen will (Industrie und Eigenheim, anerkanntes Saatgut vom Hochmoor), wolle unverzüglich beim Unterzeichneten bestellen. Nur schriftlich (Hausbriefkasten oder Post). Auf 100 Quadratmeter sind 40 Pfund zu rechnen.
Der Vorstand: **J. Bruns,** Ziegelhoffstraße 23.
- Kommode - zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. J. 51 an d. Geschäftsstelle d. Bl. 3. v. Kommode, kleiner Nachschiff, Servante, Hasenborte, 1,40 Mtr. lang, u. kleiner Blumenständer. Hochhäuserstraße 14 o.
Gut erhaltene Pelzgarnture zu kaufen gef. Ang. mit Preis unter Z. J. 50 an d. Geschäftsstelle d. Bl.
Dame wünscht Violinunterricht (fortgeschritt.). Angebote unter Z. 472 an d. Billale Langestraße 45.
Klein Mädchen in gute Pflege oder als eigen anzugeben. Anfr. bei Frau Bulling, Saarenstraße.

Gelang-Unterricht.

Chemal. Schillerin ausgezeichneten Gelangsprüfungen erteilt Unterricht nach altbewährter Methode. Besondere Berücksichtigung d. Liebergesanges. Vorzügliche Empfehlung. Schreiben zur Seite. Näheres **Langestraße 2.**

Großhol. Theater.

Sonabend, d. 5. Okt., Vorpr. "Nerf". Zum erst. Male: "Hildebrand." Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag, den 6. Okt., Vorpr. "Hildebrand." Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadt-Theater.

Freitag, den 4. Okt., abends 7 Uhr: "Preciosa".
Sonabend, den 5. Okt., abends 7 Uhr: "Carmen".
Sonntag, den 6. Okt., nachmitt. 2 1/2 Uhr: "Die Rabenfeinern".
Sonntag, den 6. Okt., abends 7 Uhr: "Dietrich".

Die Geburt eines Sohnes

zeigen an **G. Harbers, jurz. i. Felde,** und Frau geb. Thien, **Woppenkamp b. Bockhorn,** zurzeit Oldenburg.
Lobes-Anzeigen.

Den Tod ihres kleinen Sohnes

nach wenigen Tagen seines Lebens zeigen in Trauer an
Prof. Dr. von Wenckstern u. Frau Rath geb. von Platen.
Oldenburg, den 2. Oktbr. 1918.

Odenburg, den 3. Oktober 1918.

Am 29. d. M. verschied plötzlich mein Stutktatur

Friedrich Glaeseker.

Ich verliere in ihm einen Mitarbeiter, der mir während seiner langjährigen Tätigkeit treue und gewissenhafte Dienste geleistet hat. Sein Tod bedeutet für mich einen unerfüllbaren Verlust. Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
G. Oertgen, Maurermeister.

Mieselstebe, den 2. Oktober 1918.

Gestern abends 8 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwiger, und Großvater, der frühere Stellmachermeister

Johann Brick

in seinem 78. Lebensjahre, welches hiermit tiefbeträbt zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. nachmittags 3 Uhr, statt, um 2 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Zwischenabn, den 3. Oktober 1918.
Im Evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg harb an den Folgen einer Blinddarmentzündung unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der **Untertierärker**

Heinrich Heinen

in seinem 14. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Winterhilfsdirektor Heinen und Frau
Clara geb. Bödmann.
Lisa Heinen,
Frits Heinen,
Clara Heinen,
Ernst Heinen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Oktober, nachmittags 5 Uhr, auf dem Friedhofe zu Zwischenabn statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man vorläufig absehen.

Epborn, den 3. Oktober 1918.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich,

Inhaber des Eisernen Kreuzes, in seinem 30. Lebensjahre am 30. Septbr. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
In tiefer Trauer
Albert Rosenböhmer und Angehörige.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knabens

wurden hoch erfreut **Karl Grastfeldt u. Frau** Emma geb. Weining, **Oldenburg a. St. Rasthof,** zurzeit Oldenburg.
Lobes-Anzeigen.

Den Tod ihres kleinen Sohnes

nach wenigen Tagen seines Lebens zeigen in Trauer an
Prof. Dr. von Wenckstern u. Frau Rath geb. von Platen.
Oldenburg, den 2. Oktbr. 1918.

Oldenburg, den 3. Oktober 1918.

Am 29. d. M. verschied plötzlich mein Stutktatur

Friedrich Glaeseker.

Ich verliere in ihm einen Mitarbeiter, der mir während seiner langjährigen Tätigkeit treue und gewissenhafte Dienste geleistet hat. Sein Tod bedeutet für mich einen unerfüllbaren Verlust. Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
G. Oertgen, Maurermeister.

Mieselstebe, den 2. Oktober 1918.

Gestern abends 8 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwiger, und Großvater, der frühere Stellmachermeister

Johann Brick

in seinem 78. Lebensjahre, welches hiermit tiefbeträbt zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. nachmittags 3 Uhr, statt, um 2 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Zwischenabn, den 3. Oktober 1918.
Im Evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg harb an den Folgen einer Blinddarmentzündung unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der **Untertierärker**

Heinrich Heinen

in seinem 14. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Winterhilfsdirektor Heinen und Frau
Clara geb. Bödmann.
Lisa Heinen,
Frits Heinen,
Clara Heinen,
Ernst Heinen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Oktober, nachmittags 5 Uhr, auf dem Friedhofe zu Zwischenabn statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man vorläufig absehen.

Epborn, den 3. Oktober 1918.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich,

Inhaber des Eisernen Kreuzes, in seinem 30. Lebensjahre am 30. Septbr. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
In tiefer Trauer
Albert Rosenböhmer und Angehörige.

Donnerstags, den 1. Oktober 1918.

Heute morgens um 7 1/2 Uhr, entschlief nach langer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Friederike Schulte

geb. Wici
in ihrem 54. Lebensjahre.
Anton Schulte,
Sermann Schulte,
Gelsa Albert geb. Schulte,
Theodor Albert.

Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr, vom Sterbehause, **Donnerstags-Gr. 29,** aus statt.

Oldenburg, den 3. Oktober 1918.

Am 29. d. M. verschied plötzlich mein Stutktatur

Friedrich Glaeseker.

Ich verliere in ihm einen Mitarbeiter, der mir während seiner langjährigen Tätigkeit treue und gewissenhafte Dienste geleistet hat. Sein Tod bedeutet für mich einen unerfüllbaren Verlust. Ich werde ihm ein ehrendes Andenken bewahren!
G. Oertgen, Maurermeister.

Mieselstebe, den 2. Oktober 1918.

Gestern abends 8 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Bruder, Schwiger, und Großvater, der frühere Stellmachermeister

Johann Brick

in seinem 78. Lebensjahre, welches hiermit tiefbeträbt zur Anzeige bringen die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Montag, den 7. nachmittags 3 Uhr, statt, um 2 1/2 Uhr Trauerandacht im Hause.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Zwischenabn, den 3. Oktober 1918.
Im Evangelischen Krankenhaus zu Oldenburg harb an den Folgen einer Blinddarmentzündung unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der **Untertierärker**

Heinrich Heinen

in seinem 14. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Winterhilfsdirektor Heinen und Frau
Clara geb. Bödmann.
Lisa Heinen,
Frits Heinen,
Clara Heinen,
Ernst Heinen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Oktober, nachmittags 5 Uhr, auf dem Friedhofe zu Zwischenabn statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man vorläufig absehen.

Epborn, den 3. Oktober 1918.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Heinrich,

Inhaber des Eisernen Kreuzes, in seinem 30. Lebensjahre am 30. Septbr. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
In tiefer Trauer
Albert Rosenböhmer und Angehörige.

Zivil-Kasino.

Sonabend, den 5. Oktober, abends 8 Uhr:

Gorch Fock-

und
Fritz Reuter-Abend

des niedersächsischen Vortragskünstlers **Wilhelm Corssen,** Oevelgönne.

Karten zu 3, 2 und 1 Mk. in der **G. Stallingschen Buchhandlung, Theaterwall 4.**

Bermählungs-Anzeigen

Seinr. Meyer geb. Wicina zeigen ihre Bermählung an.
Serne i. W. Oldenburg.

geburts-Anzeigen

Oldenburg i. Gr. d. 2. Oktober 1918. Die glückliche Geburt eines geliebten **Söhnerchens** zeigen in dankbarer Freude an **Bauunternehmer** **Ludwig Wolters u. Frau** Frieda geb. Bruns.

WALL-LICHT-SPIELE.

Edelwild

Roman in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

Maria Fein

Erich Kaiser - Titz.

Heute,
Freitag, d. 4. Oktober:

Eröffnung der Winterspielzeit 1918/19.

Grosses Orchester

Edelwild

Roman in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

Maria Fein

Erich Kaiser - Titz.

Das Himmelschiff

Zukunftsroman aus dem Jahre 2000, in 6 Abteilungen.

In den Hauptrollen:

Gunnar Tolnaes u. Lilly Jacobson.

Ueber 600 000 Mitwirkende.

Dieser Film von nie erlebter technischer Vollendung wurde mit einem Kostenaufwand von mehr als

3 000 000 Mark

hergestellt und wurde in Berlin in den
U.-T.-Lichtspielen über 6 Monate
bei stets ausverkauftem Hause gezeigt.

Prolog

zum

„Himmelschiff“

gesprochen von einem

„Feldgrauen“,

begleitender Gesang: **Frl. Ilse Walter,**
Gesangslehrerin, ehem. Grossherz. Hofchauspielerin.

Vorführungszeiten:

5 und 8 Uhr.

Spieldauer: 2 Stunden.

Vorbestellungen auf Sperrsitz-Plätze können
leider **nicht** angenommen werden.

Edelwild

Roman in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

Maria Fein

Erich Kaiser - Titz.

Edelwild

Roman in 4 Akten.

Hauptdarsteller:

Maria Fein

Erich Kaiser - Titz.

Lindemann & Suhling

vorm. H. Lessmann G. m. b. H.
all. Gesellsch. Heinr. Bunting

Hoflieferanten

BREMEN

DAMEN-MODEN

MODELLE EIGENER SCHÖPFUNG

Amtsvorstand des Amtsverbandes Amt Oldenburg.

Nach Zuweisung durch die Reichsbekleidungsstelle wird demnächst die
**Verteilung von Baumwollmähäden,
Leinwandmähäden usw.**

für das zweite Kalenderhalbjahr 1918 erfolgen.
Diejenigen Kleinbändler, die bisher schon den Handel mit Garn betrieben haben, aber bei der letzten Verteilung wegen verspäteter Anmeldung nicht berücksichtigt worden sind, haben dem Amtsvorstand binnen 4 Tagen nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung den wirklichen Verbrauch des Jahres 1917 an Garn dem Werte nach schriftlich anzumelden.
In derselben Frist haben sich diejenigen Kleinarbeiter (Wasch- und Tischwäscher und Schneiderrinnen), die sich bei der letzten Verteilung nicht rechtzeitig gemeldet haben, unter Angabe der Zahl der Gesellen schriftlich zu melden.
Für Kleinbändler und Kleinarbeiter, die bei der letzten Verteilung berücksichtigt sind, soweit Veränderungen nicht vorgekommen sind, ist eine Meldung nicht erforderlich.

Oldenburg, den 1. Oktober 1918.

J. B. Fankens.

Landstelle- Verkauf in Grünenhamp.

Mietstelle, Anna Warkhaus in Jaderberg beabsichtigt, seine zu Grünenhamp (Landgemeinde Sarel) belegene

Landstelle, bestehend in neuen, vollkommenen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und 24 1/2 Hektar

gleich 294 Sch. S. Garten, Acker und Grünland, besserer Besitz und in guter Kultur befindlich, zu verkaufen mit beliebigem Antritt zu verkaufen.
Der Grundbesitz liegt geschlossen, ca. 2 Kilometer von zwei Verbindungsstraßen entfernt. Der Kaufpreis ist äußerst niedrig gestellt, die Verkaufsbedingungen sehr günstig.
Zweiter, event. letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, 14. Oktbr., nachmittags pünktlich 2 Uhr,

in August Willms Gasthaus in Grünenhamp. Kauf annehmbarer Gebote erfolgen alsdann der Zuschlag und die Beurkundung.

Kaufinteressenten haben ein Briefchen, amtl. Aut.

Kleine Landstelle

in gutem Wohnhaus und Nebengebäuden, möglichst großen Garten, Acker- u. Wiesenland zu kauf. gesucht. Angebote erb. u. L. N. 48 an die Geschäftsstelle d. V. A. zu verl. 1 mittelfrüheres Arbeitspferd, 8 Jahre alt, Hermann Scholtz, Boote bei Rindbitten.

Original Bekruker Saattroggen

ist vorrätig. Verkauf nur gegen Saattare.

Gustav Wiemken.

Achtung! Ein Transport

Pferde, darunter Oldenburg. Stuten, 1 Paar jährige Wallache. Dieselben eignen sich für Landwirte und auch für Stadt- und Hofstufen und sollen wegen Futtermangels billig abgegeben werden. Zu erfragen Oldenburg, Alexanderstr. 7.

Kleiner Ofen zu kaufen gesucht.

Alexanderhauffe 88.

Osternburg. Zu kaufen gesucht gut erhaltene

Zimmerföhr.

Willy Brägg, Kanalweg. Zweihöf. Zu verl. schöne Sort. Apfel. Joh. Schütte

Zu verl. eine Kinderbettstelle mit Matratze, Scheideweg 47.

Frühes Zimmerfenster (fast neu) u. keine Kastenklappe zu verkaufen, Schloßplatz 21 I.

Zu verl. Elekt. Apparat, 12 mal 18, vord. Objektiv; fern: Elektrifizierung, Zimmerhandy, Handobjektiv, Wandobjektiv (Dove) u. Halb. R. Nacht. Gefäß.

Batterienleitung zu verl.

Milchkuh.

Wer tauscht 1 Paar neue Saattroggen Nr. 40 gegen 41 um?

Sonnenstr. 42.

Wer liefert 100 Stück **Ginsterbeeren?**

C. Wacker, Nordensham. Gersten. Zu verkaufen ein Biergarten.

Osternburgweg 11.

Großer Schrank in Glasgehäuse u. Kästen, passend als Geschäftsschrank, wegen Platzmangel abzugeben. August Schmidt, Birk. Gärten, Osternburg.

Achtung!! Achtung!! Verband der Fabrikarbeiter.

Sonnabend, den 5. Oktober 1918:

Mitglieder - Versammlung im Saale des Herrn Kuhlmann - Eversten.

Sonntag, den 6. Oktober 1918:

Mitglieder - Versammlung in der „Tonhalle“-Osternburg.

Tagesordnung:

1. „Sozialpolitische Arbeiterforderung der deutschen Gewerkschaften“. Referent Bezirksleiter Borgert.
 2. Wahl der Distriktsleitung.
 3. Verschiedenes. — Freie Aussprache.
- Um zahlreichen Besuch und Propaganda von Mund zu Mund auf allen Arbeitsplätzen bittet

J. A.: H. Köhler.

Gemeinde Wardenburg

Diesemigen Kartoffelerzeuger, die ihre ablieferungspflichtige Menge an die Landeskartoffelstelle in Oldenburg abzuliefern haben, können wöchentlich abfahren. Das Quantum ist bis Freitag jeder Woche nach hier mitzuteilen.

Wardenburg, 3. Okt. 1918

J. B.: Fankens.

Grundstück- Verkauf

zu Charlottendorf - Ost.
Der Wacker Hermann Wacker in Wardenburg beabsichtigt, sein von Ottmann & Heinen angekauft, in Charlottendorf-Ost belegenes

Grundstück

groß 13,03 Hekt., mit halb-möblichem Antritt öffentlich meistbietend zu verl. Das Grundstück ist besser amooriger Boden, der sich vordam zu Grünland eignet. — Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 10. Oktober d. J., nachm. 6 Uhr.

in Fißhofs Wirtshaus, Wardenburg. Es soll möglichst nur dieser eine Verkaufstermin stattfinden; der Zuschlag wird bei irrend annehmbar Gebot sofort erteilt.

W. Grottel, Aut.

Flach - Schreibliche

Schreibmaschinentische und Schreibessel. ::

L. Ciliax, Schüttingstr. 4.

Alt - Mahagoni.

Runder Tisch, Stühle, Sofa, Vitrine, Bücherregal, usw. aus Wiederherzeit zu kaufen gesucht. Angeb. unter B. N. 24 869 an Rudolf Woffe, Bremen.

Gut erhaltene Zimmer - Einrichtung

zu kaufen gesucht. Vermittler verboten. Angebot mit Preis unter „Zimmer-einrichtung“ an die „Buntjäger Zeitung“, Nordenham.

Dübbingen bei Rodenkirchen. Zu verkaufen

3 Hengstener, 1 angehört, Rindstier und 9 Suchschafe.

Frau Fankens-Thien.

Haus, Kolonialbank, schüre, Backofen, Bad, Küche, Entschindgarne, Wischleier, Papierbindfäden, u. Papierpadrille, Pack- u. Delapapier, Feuerlöscher haben vom Lager größere Posten zu günstigen Preisen abgegeben. Curt A. Ehrenhaus & Co., Berlin W. 30, Damberger Str. 41. Vertreter gesucht, die zu Behörden und Industriellen Beziehungen haben.

Driehale. Zu verkaufen

eine im Dezember fallb. gute Milchkuh.

G. Punte, Sandweg 21.

Zu verl. e. Sattel mit Lederriemen, Grammophon, u. Kleinbrenner. Näh. in der Filiale Stau 16/17.

Batteriewüstina, Sch. 6.

W. Herfel a. v. B. Paul.

Osternburg. Zu verl. ein Halb. Weidenstr. 13.

Zu kaufen gesucht eine

Gaskluppe

mit Waage und

Gewindebohrer von 1/8 bis 2 Zoll. Gebr. Meyer, Alexanderstraße 124.

Art.-Offizierskoffer zu kaufen gesucht. Angebote unter L. C. 45 an d. Geschäftsstelle d. Blatt.

Heimarbeit.

Die nächste Ausgabe erfolgt am Sonnabend, den 5. Oktober, von 8 bis 10 Uhr für Gruppe 1. Anfangsbuchstabe S Nr. 11 bis 112, T, U, V, W, Z alle Nummern. Hauptarbeitsnachweis, Zielweg 14.

Karbid für Monat September, kann abgeholt werden. D. Rohmann, Bäte.

Zu verkaufen ein fast neuer Kinderklappstuhl. Nissen, Werbachstraße 12.

Gute milchgebende Ziege zu kaufen gesucht, Kanalstraße 4 oben.

Ein großer Teil Gras für's Abmähen abzugeben, Stiegelhofstraße 29.

Kriegerverein Mietstelle.

Am Sonntag, den 6. Oktober, nachmitt. 5 Uhr, **Versammlung** im Vereinslokal.

Der Vorstand.



Schreib- maschinen

liefert prompt

L. Ciliax,
Schüttingstraße 4.

Lichtspiele Apollo-Theater.

Ab Freitag, den 4. Oktober: Meiniges Erkaufungsrecht für Oldenburg.

Nur 4 Tage. Verlängerung ausgeschlossen.

Der Solofilm: Suchomlinow

Der Brandstifter, der den Weltkrieg entfachte.

Ein Schauspiel in 5 Akten.

Nach geschichtlichen Dokumenten verfaßt und dargestellt von Kurt Matull.

Hauptdarsteller:

- | | |
|--------------------------|-------------------------|
| Der Bar | Herr Herm |
| Kolaten-Petman | Herr Diegelmann |
| Eudomintow | Herr Bobo Serp |
| Großfürst Nikolajewitsch | Herr Herm. Gebelend |
| Großfürstin Melisa | Fräulein Martha Orlanda |
| Fürstin Dolgorodi | |
| Graf Januschewitsch | Herr Viktor Janion |
| Rasputin | Herr Benninger |
| Samow | Herr Leopold Gebel |
| Sir George Buchanan | Herr Kaiser |
| Zejanowna | Fräulein Halbe |

Frau Editha Kamphausen.

Der Film erregte überall berechtigtes Aufsehen und hatte, wo er immer nur gezeigt wurde, durchschlagenden Erfolg.

Wir empfehlen den Besuch der Vorführung aufs angelegentlichste.

Henny Porten

in

Agnes Arnau

u. ihre drei Freier.

Spielzeit in 3 Akten.

Loden-

Mäntel
Joppen
Pelerinen
für Herren und Knaben.
Nur gute Qualitäten.

M. Schulmann

38 Achternstrasse 38.

Kapitalisten

zur Beteiligung an einer zu gründenden
G. m. b. H. für Fortverwertung
geschuft.

Schriftliche Angebote an Rechtsanwalt
Schiff, Oldenburg, Osterstr. 8.

Verloren

Verloren auf dem Wege
Oldenburg - Klabbe eine
grüne Ledertasche.

Schirmhülle.
Gegen Verletzung abzu-
geben Peterstraße 28.

Berl. Donnerstagsm. v.
Friedenstr., Ehemwewe,
Ehrenm. Rindensbürg,
5 Radorierstr., ein rotes
Portemonnaie n. F. Abg.
geg. Del. Friedenstraße 42.

Entlaufen deutscher
Schäferhund.
Wiederbring. Belohnung.
Daarenstraße 18.

Entf. i. Kasse, Abzugeb.
Kallstraße 22 oben.

Verloren, Fu d. Radt
vom 30. Sept. zum 1. Okt.
sind mir von mein. Weibe
in Gestalt 2 schwarzbunte
Schfen

abhanden gekommen. Kenn-
zeichen: im rechten Ohr
rundes Loch. Aufzucht-
geber erhält Belohnung.
Hansmann Vorl. Nests.

Eine dreifache Korallen-
kette mit längl. Schloß
ist einem Kinde in der
Lichtstraße oder deren
Nähe verloren gegangen.
Der ehrliche Finder wird
gebeten, da Abhanden, die-
selbe gegen Belohnung
abzugeben.
Langestraße 14.

Taschentuch mit echter
Delfine verloren. Abzu-
geben Dammshaus 18 II.

Verbrentelt
mit Inhalt verl. Friede-
rückenstraße bis Post. Gegen
Belohnung abzugeben
Margaretenstraße 7.

Am Dienstaabend auf dem
Wege Amaltenstr., Kanoffr.
Dremmerstr. Schlüsselöffr.
eine schwarze Geldtasche
verloren. Bitte geg. Belohn-
abzug. Schützenstraße 39.

Zu verleihen

Geld verleiht gegen
monatl. Rück-
zahlung diskret.
H. Blume, Hamburg 5.

Anzuleihen gesucht

Anzuleihen gesucht eine
hypothek von
4-5000 Mk.
innerh. Brandfausttagat.
Angebote unter E. D. 46
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Pensionen

Gesucht für einen Schü-
ler von 10 Jahren eine
gute Pension
vom 9. Oktober d. J. ab.
Angebote unter E. D. 42
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gef. f. 11. Tert. d. H. M.
Sch. Mittagst. u. Bewußt.
ev. Nachb. d. d. Schulard.
Angebote unter E. D. 47
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei Herren suchen
privat- Mittagstisch.
Ang. n. Preis um S. 501
an d. Filiale Langestr. 45.

Energischer Beamter

zur Kontrolle fehlender Deute auf sofort
gesucht. Gehaltsansprüche und Zeugnis-
abschriften an
**Eisenwerk Varel, G. m. b. H.,
Varel i. Oldenbg.**

Mehrere

Laternenanzünder

auf sofort gesucht. Meldung vorm.
zwischen 9 u. 11 Uhr beim Laternen-
Aufseher.
Städtisches Gaswerk Oldenburg i. Gr.

Suchen

Schlosser, Schmiede, Tischler, Zimmerer und Arbeiter

Gebr. Meyer, Abt. Fahrzeugbau,
Oldenburg i. Gr., Alexanderstr. 124.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für Seeresarbeiten
steht sofort ein
A. Beck, Inhaber J. Lehmkohl.

Wir suchen einen zuverlässigen, stadt-
kundigen

Kutscher

(auch Kriegsbeschädigten), ferner für Mitte
November einen tüchtigen

Seizer und Maschinenisten

auf dauernde Arbeit. Geleitener Schlosser
bevorzugt.
Oldenburger Dampfwaschanstalt „Edelweiß“.

Vertreter gesucht!

Für das Großherzogtum Oldenburg und Dän-
emark von bedeutender Mineralölgesellschaft, zum
Vertriebe ihrer Produkte

Maschinen- und Cylinderöle, Maschinenfette usw.

Zu vermieten

2 unmöblierte Zimmer
an vermieten.
Radorierstraße 98.

Möbliertes Wohn- und
Schlafzimmer zu vermieten.
Kurzstraße 27.

Frübl. möbl. Zimmer mit
Bett zu verm. (Waschtisch).
Vogelstraße 1.

In ruh. bef. Hause m.
Wohn- u. Schlafz. mit el. L.
zu verm. Zu erst. in d.
Filiale Radorierstr. 128.

Molkereieigehue
sucht zu sofort Stellung.
Es ertragen in der Ge-
schäftsstelle d. Blattes.

19f. Landwirtschöter
sucht zum 1. November o.
f. Dezember Stellung in
einem kleinen Haushalt b.
vollem Familienanschluß.
Angebote unter E. D. 39
vollständig beferhtede.

Gef. f. einen 16jährigen
Landwirtschöter eine Stelle
in einer Haushaltung u. a.
der Gesch. wo er unter
Leitung des Besitz. sämt-
liche landw. Arbeiten mit
verrichten muß und sich
in denselben gründlich
ausbilden kann. Famili-
enanschluß Bedingung.
Angebote unter E. D. 48
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Offene Stellen

Männliche.
1 Malergehilfe
gesucht auf dauernde Be-
schäftigung.
Geog. Strothoff,
Malermmeister.

Für hiesiges Büro
junge
Schreibkraft

gesucht. Gest. Offert.
unter N. S. 9 an
die Geschäftsst. d. Bl.
erbeten.

Gesucht für m. Dampf-
bäckerei auf sofort oder sp.
2 Lehrlinge.
E. Schöber, Bestemünde,
Altmarkt 2.

Malergehilfen
sucht
E. Spahnalt,
Verglstr. 18.

Weibliche.

Barthove. Suche auf so
bald wie möglich ein ge-
bildetes, älteres
junges Mädchen
oder Frau ohne Anhang
zur selbständigen Führ.
meines klein. Haushalts
(zwei Personen).
Emil Bosenstein.

Gesucht möglichst sofort
ein freundliches junges
Mädchen zur Stütze für
Haushalt und Laden.
Dasselbe müßte bei El-
tern schlafen können.
Johanne Högl,
Schloßplatz 15.

Ein Mädchen.

das helfen kann, für ein
Haushalt in der Nähe der
Stadt Oldenburg zum 1.
November gesucht. Ange-
bote unter N. S. 24 an
Büttners Ann.-Expedit.

Umständehalber auf so-
fort für einen Etage-
haushalt (2 Personen) ein
junges Mädchen
gesucht, das die Küche m.
übernehmen muß.
Fran Dr. Schröder,
Nofenstr. 25.

Gesucht für die Mor-
genstunden eine
saub. Frau
Fran Schaner,
Heiligengeiststr. 18 a.

Tüchtiges Mädchen

für kleinen Haushalt
(einzige Dame) ge-
sucht zum 1. Novbr.
oder später.

Dentistin Eichner,
Schloßplatz 21.

Gesucht eine Frau
zum Waschen u. Reinmachen.
Kostanien-Allee 16.

Stundenfrau

ge sucht. Kaiserstraße 12.
Stundenhilfe früh oder
nachmittags gesucht.
Daarenstraße 60 II.

Gesucht auf sofort eine
Schneiderin.
Angebote unter E. D. 29
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht auf sofort
**tüchtiges Mädchen
und Stundenfrau.**
Frau Ahrens,
Elers Restaurant,
am Wall 9.

Suche zum 1. Nov. ein
junges Mädchen
bei Fam.-Anschl. u. Geh.
Frau Meyer,
Ratsapotheke.

Arbeits- rinnen

ge sucht.

Taschfabrik, Stau 67.

Alteinfühende Dame f.
auf sofort oder 1. Novbr.
ein erfahrenes, besseres
j. Mädchen,
welches sich allen vorkom-
menden Arbeiten unter-
zieht, bei Gehalt und Fa-
milienanschluß.
Frau Math. Wischer,
Oldenburg,
auregit Becum
bei Nofenstraße i. D.

Frauen

und

Kriegsbeschädigte
für Akkordarbeit
suchen

Gebr. Meyer,
Rüstungsindustrie.

Nach Bremen ein erfah-
renes
Alteinmädchen
zum 1. November oder
früher gesucht.
Fran Staatsbaummeister
Dünefange,
Bremen, Osterstr. 41.

Suchere, pünktl., gesunde
Stundenfrau
ge sucht. Angebote unter
E. D. 38 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Ein Mädchen,
welches kann, für ein
Haushalt in der Nähe der
Stadt Oldenburg zum 1.
November gesucht. Ange-
bote unter N. S. 24 an
Büttners Ann.-Expedit.

Umständehalber auf so-
fort für einen Etage-
haushalt (2 Personen) ein
junges Mädchen
ge sucht, das die Küche m.
übernehmen muß.
Fran Dr. Schröder,
Nofenstr. 25.

Gesucht für die Mor-
genstunden eine
saub. Frau
Fran Schaner,
Heiligengeiststr. 18 a.

Tüchtiges Mädchen

für kleinen Haushalt
(einzige Dame) ge-
sucht zum 1. Novbr.
oder später.

Dentistin Eichner,
Schloßplatz 21.

Gesucht eine Frau
zum Waschen u. Reinmachen.
Kostanien-Allee 16.

Gesucht auf sofort oder
1. November ein tüchtiges
älteres Mädchen
oder einfaches ja. Mäd-
chen, in allen Hausarbei-
ten erfahren, für besseren
Haushalt in Bremen.
Voranzustellen bei
Frau Ernst Tobrenck
Nofenstr. 18.

Gesucht eine
Freischülerin
für Weisshäuser u. Schu-
berci.

A. Kosske,
Frauengemeinschaft,
Würgangerstraße 18.

Gesucht zum 1. Novbr.
oder früher für unseren
besseren bürgerlich. Haus-
halt auf dem Lande ein
tüchtiges, gewandtes
junges Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, m.
Familienanschluß u. Geh-
halt. Dienstmädchen wird
gehalten. Angebote unter
E. D. 41 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Nov. ein
junges Mädchen,
welches den Haushalt er-
lernen will, bei Familien-
anschluß. Frau Schlange
Wolfer, Zettens (Fever).

Gesucht für ein Drog-
Geschäft ein 15-16jährig.
junges Mädchen.
Angebote unter N. S. 1)
an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht ein
junges Mädchen
für die Nachmittagsstunden
zu 2 Kindern.
Frau von Euler,
Bachstr. 3.

Moorbet 6. Hünthofen
Gesucht
2 Mädchen
fürs Land.
E. Sesse.

Suche ein einfaches
freundliches
junges Mädchen
auf bald.
Fran G. Zietjen Zw.,
Dietze 5.

Vorhanden wieder bei
Fever i. D. D. Gesucht zum
1. November eine
Magd,

die gut helfen kann, für
kleine Landwirtschöter.
Vorstadter Vorabend
Gesucht sofort oder spä-
ter ein besseres, nettes
junges Mädchen,

welches in Küche u. Haus-
arbeiten ist, gegen Gehalt
und Familienanschluß.
F. O. Siems,
Fleischwarenfabrik.

Gesucht für das Büro des Vater-
ländischen Frauenvereins eine im Ma-
schinenarbeiten gewandte, in Buchführung
und allen Büroarbeiten erfahrene
Sekretärin.

Schriftliche Anmeldungen unter Bei-
fügung von Zeugnisabschriften u. Photo-
graphie erbeten an
Frl. Thorade, Altes Palais.

Gesucht auf den 1. November, auf früher
oder später, eine gewandte

Stenotypistin,

ebenfalls geübt und sicher in Stenographie wie im
Maschinenarbeiten. Den Beibrühnüssen ent-
sprechend gutes Gehalt. Verlässliche Arbeitszeit,
Sonabendmittags Bürostschluß. Schriftliche oder
persönliche Meldungen erbeten. Es kommen nur
Bewerberinnen mit erstklassigen Leistungen in
Frage.

Biehverwertungsverband
für das Herzogtum Oldenburg,
Oldenburg, Poststraße 5.

2. Beilage

zu Nr 271 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 4. Oktober 1918.

Oldenburgischer Gemeindegtag.

Der zweite „Oldenburgische Evangelische Gemeindegtag“ wurde am 2. Oktober, begünstigt von jungem Herbstwetter, wieder in der „Union“ abgehalten. Der Besuch aus allen Teilen unseres Landes war ein so zahlreicher, daß beide Säle des Hauses voll besetzt waren. Erbaulich eingeleitet wurden die Verhandlungen durch den gemeinsamen Gesang der ersten zwei Strophen des Liedes: „Herz und Herz, vereint zusammen“ und durch Verlesung eines Psalmes seitens des Leiters der Verhandlungen, Kirchenrats Willems. In seiner Begrüßungsansprache, die für den Besuch herzlich dankte und auch dem Oberkirchenrat, der durch mehrere seiner Mitglieder vertreten war, für das Interesse und die Förderung warmen Dank aussprach, gab der Vorsitzende zunächst einen Überblick der guten Früchte, die der vorjährige Gemeindegtag bereits gezeitigt habe, da schon in manchen Gemeinden Schritte unternommen und Einrichtungen getroffen seien, die den Beschlüssen des ersten Gemeindegtages entsprechen, was durch dem Vorleser zugewandte Schreiben nachgewiesen wurde. Am Schluß seiner Ansprache sagte Redner: Wir leben in einer ersten Zeit, wo trauriger Materialismus sich so erschreckend breit macht, daß man unruhig werden könnte. Was ist da nötig? Deutsch-evangelischer Geist! Gott gebe uns diesen Geist, dem Geist der Kraft, der Treue, der Liebe, der Opferwilligkeit! Geschäftlich wurde dann zunächst verhandelt: Der Ausschuss beantragt, daß die Verammlung beschlesse: 1. Der Oldenburgische Gemeindegtag werde zu einer händigen Einrichtung gemacht. 2. Zu diesem Zweck werde ein die Verammlungen vorbereitender Ausschuss eingesetzt, in dem jede Kreisgemeinde durch die Kreisynode drei Mitglieder entsendet. Dieser Ausschuss verteilt unter sich die Geschäfte. 3. Der Oldenburgische Evangelische Gemeindegtag schließt sich dem Deutschen Evangelischen Gemeindegtag an. 4. Der jährliche Mittelbeitrag beträgt 1 M.; für diejenigen, welche die „Mittelungen“ halten wollen, 3 M.; für Kirchengemeinden und Körperschaften mindestens 10 M. Diese Anträge des Ausschusses wurden einstimmig angenommen, worauf der Vorsitzende noch das Halten der „Mittelungen“ warm empfahl.

Nachdem ein Telegramm an den Großherzog die Zustimmung gefunden, berichteten die Herrr Stöcking und Hartmanns interessant über den Deutsch-evangelischen Gemeindegtag in Duisburg.

Es folgten jetzt zwei umfangreiche Referate, reich an Gedanken und praktischen Vorschlägen, die von der Versammlung mit gespannter Aufmerksamkeit angehört wurden und eine lebhaftige Aussprache zur Folge hatten. Da beide Referate vorwiegend die Hauptsache nach durch das vielgelesene „Oldenburgische Sonntagblatt“ weichen Kreisen bekannt werden sollen, so kann unser Bericht sich hier kurz fassen.

Pastor Brandt von der 16000 Seelen zählenden Andreasgemeinde in Hildesheim, die drei Pfarrer hat, sprach über das Thema: „Freuden und Leiden in der Gemeindegarbeit“. Ueberzeugend wies Redner nach, daß in großen Gemeinden, die mehrere Pfarrer haben, die Überforderung der Gemeinde in selbständige Seelsorgebezirke durchaus geboten sei, und zeigte an vielen Beispielen aus eigener Erfahrung, wie sich diese Teilung in seiner Gemeinde bewährt habe. Und wenn auch in einzelnen Fällen Enttäuschungen nicht erspart blieben, so sei doch die Freude über Erreichtes weit überwiegend. Ferner hat der Redner, fufzend auf das Wort des Apostels Paulus: „Dienet einander, ein jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat“,

sich in seiner Gemeinde eine Laienhilfe geschaffen von unschätzbarem Wert, die Hand in Hand mit ihm arbeitet zum Segen der Gemeinde, die durch Hausväterabend, Frauenabende, Familienabende, Jugendpflege beiderlei Geschlechts, Gemeindegeseftinnen, Gemeindegeseft usw. sich immer mehr zu einer lebendigen Gemeinde auswächst. Der ganze Vortrag zeigte den praktischen Mann, der mit den einzelnen Mitgliedern seiner Gemeinde in innigster Wechselbeziehung steht, und fand den lebhaftesten Beifall und Dank der Versammlung.

Die Frage: „Was erwarten die Gemeinden von ihrem Pfarrer?“ beantwortete danach Amtshauptmann Ahlhorn, Elbstedt, wie ausdrücklich betont wurde, von seinem „Laienlandpunkte“ aus, in einem gleichfalls gedankenreichen Referat. Nachdem Redner die hohe Kultur Aufgabe der Kirche festgelegt und begründet hatte, teilte er die Hauptfrage in zwei Unterfragen: 1. Was müssen die Gemeinden von ihren Pfarrern erwarten? 2. Was dürfen sie erwarten? Wir müssen auf die interessierte und geistreiche Beantwortung dieser Fragen, die, wenn sie auch nicht ganz ohne Widerspruch blieb, fast den ungeteilten Beifall der Versammlung fand, die Leser auf den demnächstigen Abdruck im Sonntagblatt verweisen.

Im gut besuchten Abendgottesdienste in der Lamberti-Kirche hielt Pastor Böttner, Bremen, eine zündende Rede über 1. Petri 2. Vers 5: „Und auch ihr, als die lebendigen Steine, baut euch zum geistlichen Hause“. Hinzufügend auf den Geburtstag unseres großen Generalfeldmarschalls und dessen Ausspruch: „Das Wort, was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert“, rief der Redner der Gemeinde mahnend zu: „Bauet euch auf zum geistlichen Hause!“ und zeigte, wie auch der Gemeindegtag dazu berufen sei, eine „lebendige Volksgemeinschaft“ im Geiste Jesu zu schaffen. So fand der Tag einen stimmungsvollen, erbaulichen Abschluß. B.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit besonderen Reizen versehenen Eigenberichte ist nur mit geneigter Genehmigung gestattet. Rückfragen und Beiträge über unsere Bertramtsstelle sind der Schriftleitung dieses willkommen.

Oldenburg, 4. Okt.

*** Beitragspflichtigkeitkeiten in der Invalidenversicherung.**
Das Reichsversicherungsamt hat kürzlich grundbündlich entschieden, daß beim Vorliegen eines Beitragsverweiges als Beteiligte der Versicherungsträger, der Arbeitgeber und der Versicherte anzusehen sind. Einzelne ist es, ob sie unmittelbar als Parteien auftreten oder nicht. Sie sind sämtlich zum Streite zuzuziehen und vor der Entscheidung zu hören. Geht es doch nicht, so liegt ein wesentlicher Mangel des Verfahrens vor und die Entscheidung ist aufzuheben.

*** Zu Weihnachten wird das rote Kreuz unseren Soldaten wieder eine Freude machen.** Wir unterliegen gern und kräftig den Aufruf zu Gabenspenden, den die Leser im Angeheiligsten finden, in der Voraussetzung, daß die Oldenburgier immer mit vorn sind, wenn es heißt, den Soldaten eine Freude zu machen.

*** Die Meute.** Der einzelne ist jetzt nichts, das Ganze alles! Gleichwohl setzt sich das große Ganze nur aus Einzelwesen zusammen. Ungeheure Summen Geldes, für deren Nachschub aus früheren Verhältnissen vor dem Kriege jeder Vergleich fehlt, sind erforderlich und müssen immer wieder bereitgestellt werden zur Durchführung dieses größten aller Kriege. Diese Millionen sind nur zu beschaffen, wenn jeder einzelne im Volke seinen Anteil, sei es auch nur ein Schäflein, dazu beiträgt. Viele Wenig machen ein Vieh; diese Wahrheit

hat für die Kriegsanleihen in ganz besonderem Maße ihre Bedeutung. Auch bei der 9. Kriegsanleihe, deren Ausfall bei der augenblicklichen schweren Kriegslage eine der wichtigsten Angelegenheiten des deutschen Volkes ist, wird sich erst aus Laufen und Ueberlaufenden von Millionen der Milliardenstrom bilden. Daher hat jedweder unter uns ohne Ausnahme den Rufes des Vaterlandes zur Bereitstellung neuer Mittel für ein erfolgreiches Durchgehen im Abwehrkampf unbedingt Folge zu leisten. Jede Lausche und Gleichgültigkeit bezüglich der Anleihe ist jetzt Verrott, eine nie wieder gut zu machende Verfüngung am Gemeinwohl, nicht minder aber die Falschigkeit der Annahme, auf ein paar Mark mehr oder weniger könne es nicht ankommen. Umgekehrt: gerade auf jeden einzelnen, auf Dich kommt es an!

*** Keine Verzinsung zu Unrecht erhobener Krankenkassenbeiträge.** Diesen Grundsat hat das Reichsversicherungsamt kürzlich aufgestellt. Der Entscheidung lag folgender Tatbestand zu Grunde: Eine Krankenkasse hatte von einer Firma eine größere Summe als Krankenkassenbeitrag zwecksweife betreiben lassen. Die Firma betritt nachträglich, daß sie betragspflichtig sei; Krankenkassenbeiträge hätte nicht vor. Im Streitverfahren wurde die Auflassung der Firma als richtig festgestellt. Die zu Unrecht erhobenen Beiträge mußten zurückerstattet werden. Anspruch auf Verzinsung der Summe bestand aber trotzdem nicht.

*** Zur Beachtung für zurückgestellte Wehrpflichtige und deren Arbeitgeber.** Das Bezirkskommando I Oldenburg läßt allen zurückgestellten Wehrpflichtigen bekannt geben: In Zukunft erfolgt die Einstellung in den Heeresdienst sofort, wenn die Zurückstellungsfrist abgelaufen und wenn nicht ein Beschäftigter um weitere Zurückstellung beim Bezirkskommando so rechtzeitig eintritt, daß Entschädigung über weitere Zurückstellung durch das stellv. Generalkommando, Kriegsamtsstelle, vor Ablauf der Zurückstellungsfrist herbeigeführt werden kann. Einzelgehälter sind daher mindestens fünf Wochen und Gehaltsfamilien A und B von Firmen usw. mindestens sechs Wochen vor Ablauf der Frist beim Bezirkskommando vorzulegen. Bei Einreichung der Gesamtlisten ist für die Folge die Liste II nicht mehr erforderlich. Bei jeder Gelegenheit wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei allen Zuschriften an das Bezirkskommando das genaue Militärverhältnis und Geburtsdatum der in Frage kommenden Wehrpflichtigen angegeben werden muß, um unnötige Rückschriften zu vermeiden.

*** Wechsel.** Wdhauerer Stiefen kaufte von Th. Müller Erben das Grundstück Katharinenstraße 16 mit Zutritt zum 1. Mai 1919.

w. Perz, 2. Okt. Dem heute abgehaltenen Zucht- und Ruchhiehmarkt waren etwa 500 Stück Groß- und Kleinvieh zugewandert. Außerdem standen 50 Schweine zu Markt. Infolge der Anwesenheit einer großen Anzahl auswärtiger Händler entwickelte sich ein stotter Handel, so daß der Markt geräumt wurde. Ferkel kosteten je nach dem Alter 55 bis 105 M. Für den nächsten Markt, der am Donnerstag, den 10. Oktober, stattfindet, wird eine große Zutritt erwartet, weil der Gallmarkt stets eine bedeutende Zutritt an Vieh aufzuweisen hat.

Anzeigen:

Roten Kreuz Oldenburg.

Der Winter naht und mit ihm das 5. Kriegsweltmachtsfest. Die Deutschen Vereine vom Roten Kreuz und die Vaterländischen Frauenvereine haben es auch in diesem Jahre, wie in den vier vorangegangenen, übernommen, für unsere Feldgrauen an den verschiedenen Fronten und in den Kriegs- und Heimatlagarethen der Weihnachtszeit zu bedenken.

Vorwiegend werden wir hier in Oldenburg wieder für rund 25000 Mann zu sorgen haben. Die Kasse des Roten Kreuzes wird gerade in diesem Jahre, in dem vom Ende März bis heute die schwersten Kämpfe ausgefochten werden, sehr stark in Anspruch genommen. Denn unzählige unserer braven Kämpfer werden sich immer wieder mit der Bitte um Liebesendung der verschiedensten Gebrauchsartikel, besonders Pfeifen und Tabak, Zigarren, Zigaretten, Messer, Briefschaften und anderer mehr, an das Rote Kreuz, Alie Wünsche sind erfüllt worden. Jetzt wird unser Vorratsraum von neuem für Weihnachten mit allen künstlich zu erwerbenden Sachen, die in Betracht kommen, gefüllt. Manche Rechnung wartet noch auf Bezahlung, aber unser Bankkonto schwindet immer mehr. Da auch die laufenden Ausgaben für das zu stellende und zum Teil neu anzuschaffende Krankenpflegepersonal stetig steigen, so bedürfen wir für Weihnachten notwendig neuer Geldmittel, denn schon nach unsere letzte Referte, die Kriegsanleihe, angegriffen werden.

Das Rote Kreuz muß also wieder einmal die allgemeine Gebefreudigkeit unseres Volkes in Anspruch nehmen, die uns bis jetzt während der langen, schweren Kriegszeit noch nicht im Stich gelassen hat. Unsere dringende Bitte lautet: Gebe jeder nach seinen Kräften, damit auch zum 5. Kriegsweltmachtsfest unseren braven Feldgrauen in den Schützengräben und in den Lagarethen aus der Heimat Gaben gesandt werden können!

Der Vorstand:
von des Morwitz, Oberst a. D. Wilka Thorade,

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. P. Meißner. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
Ja, das ist auch richtig. Aber ehe die Siegel abgenommen sind von unsere Villa, habe ich doch eigentlich keine Weibe und schlafe doch bei meinem Freund in der Reichstraße. Wo soll ich denn hin mit das Geld?
„Wenig, ich verstehe Sie nicht! Meinem Sie denn, ich habe meine Ersparnisse zu Hause? Das sollte mir fehlen, mit einem Male ist es weg und ich kann weifen. Ne, Sonnemann, det is nich. Ich habe mehre paar Kröten uf de Deutsche Bank liegen, da kann se keen Deibel holen und die Deutsche Bank is gut davor.“
„Wie macht man denn das, Ernst?“
„Det wissen Sie nicht? Also ich wer? Ihnen det aus- Amanderlegen. Ich habe es ja früher auch nich geluht, mein Herr hat mir das erst gesagt. Du geht man in eine Depostenkasse von der Deutschen Bank und sagt, sie möchte ein Konto einrichten. Dann zahlt man das Geld ein, und dafür geben sie einem dann ein kleines schwarzes Buch, da is der Betrag quittiert, und jede weitere Einzahlung wird da brin auch eingetragen, und ebenso, wenn man was holt. Das nehmen sie tägliches Geld, weil man das täglich wieder holen kann.“
„Und das ist sicher?“
„Aber Mensch, was wir schon dahin bringen, besen Sie doch, da geben doch die ganzen reichen Leute ihre Moneten hin. Die Deutsche Bank! Na, ich danke!“
„Prof!“
„Jaob war nachdenklich geworden. Er fühlte sich mit dem vielen Geld nicht recht wohl. Nervös fachte er alle Augenblicke nach seiner Brusttasche und war nicht zu bewegen, noch ein zweites Glas Bier zu trinken, obwohl ihm Braun zuredete. Als sie auf dem Wege zur Reichstraße stillschweigend nebeneinander bergingen, brach plötzlich Jaob das Schweigen.“
„Ernst, wollen Sie mir einen Gefallen tun?“
„Was denn?“
„Wollen Sie morgen mit mir zur Bank gehen, damit ich das Geld einzahlen kann?“
„Aber gern. Det is doch selbstredend. Er griff sich auch ganz gut, denn ich muß morgen doch etwas holen. Ich kann aber erst um zwölf Uhr.“

„Wo is denn das?“
„In Charlottenburg, Berlinerstraße 98.“
„Wenn Sie also so gut sein wollen, dann können wir uns ja morgen um zwölf Uhr hier an der Ecke treffen.“
„Is gut, Jaob, und mit gute Nacht!“
Braun hatte seinen Schlüssel sicher abgeliefert. Der Dr. Selmsfeld hatte doch recht gehabt. Das war überhaupt ein Knopf, da konnten sich die anderen alle verstehen. Vor allem der Wendler; na, dem müßte man mal 'ne ordentliche Nase brechen. Es war ja kaum ein Zweifel, daß sein neuer Freund der Schuldige war. Donnerwetter, würde Wendler eine Blut kriegen! Der schwor doch auf den Berhafteten!
Ein Rächeln kuschte über Brauns Gesicht. Er gönnte dem Kollegen einen ordentlichen Wehrfall, denn der dicke Wendler war eigentlich recht aufgeblasen und glaubte, er hätte allen trinitarischen Scherföllig gepachtet. Bald lag auch der „Krafftwein“ in seinem Bett und schlief den Schlaf des Gerechten.
„Daß es bloß nicht reinregnet, Minna, und laß ziermanden in die Wohnung —“
„Außer Herrn Dr. Selmsfeld!“
„Natürlich! Irma, bitte, unterbrich nicht immer! Also, Minna, wenn der Waghmann die Wäsche bringt, nicht gleich wegpacken, einen Tag muß sie liegen. Geld haben Sie doch?“
„Jawohl, Frau Kapitan! Glückliche Reise — glückliche Reise, Freilein!“
Das letzte Gedächtnis wurde auf das Auto gepackt, und als die Damen, wie Frau Schuster meinte, endlich gut verkauft waren, wollte der Kraftwagen dem Potsdamer Bahnhof zu. Die unermüdliche Unruhe, die eine Unruhe auf mehrere Wochen mit sich zu bringen pflegt, hatte auf Oskys einen sehr wohltuenden Einfluß ausgeübt. Sie war von Frau Schuster flugentwischen mit allerhand Besorgungen betraut worden, und so gingen ihr die Stunden hin, ohne daß sie es merkte, und ohne daß sie Zeit hatte, zu grübeln und sich ihren Sorgen zu überlassen. Auch hier bewährte sich wieder das alte Rezept, daß Arbeit am besten über Kummer und Schmerz hinweghilft.
(Fortsetzung folgt.)



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 40.

Oldenburg, Freitag, den 4. Oktober 1918.

13. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Hunte mann-Wildeshausen.
Aus dem Lande, 1. Oktober.

Auch der September hat völlig verfaßt.

Es ist wohl selten, daß zwei aufeinanderfolgende Herbstmonate fast Tag für Tag Regenfälle bringen, wo man sonst auf den schönen Herbstmonatsfeiern die höchsten Lohndreier singt. Es gibt viele Menschen, die nicht den Frühling als die schönste Jahreszeit preisen, sondern die schöne Herbstwitterung, die sich bei uns auch in idealer Gestalt zeigen kann, als das denkbar Beste preisen. Wenn es aber Tag für Tag regnet, wenn die Arbeit wie jetzt drängt und man sich fragen muß: Es ist undurchführbar, dann verzagt der Landwirt. Aber schon ein einziger guter Tag hebt seine Stimmung wieder und läßt ihn neuen Mut fassen. Der Landwirt ist eben zu sehr von der Witterung abhängig und kennt daher die großen Wechselfälle derselben von Jugend an. Striche durch die Witterungsumstände sind in jedem Jahre zu machen, während ein Nichtkenner im Sommer alles für eitel Segen ansieht, das dem Landwirt so zufließt. Es ist schwer zu sagen, wann endlich die Witterung beständig werden will. Nach alten Vermutungen mußte dies in der letzten Woche eintreten. Nun kommt Ende der Woche der Neumond. Es ist wahrscheinlich, daß in diesem Jahre früh Kälte einsetzt. Dies würde uns aber einen großen Strich durch die Rechnung machen, denn die Arbeit ist zu weit zurück. Die schweren Regenfälle der letzten Tage haben weite Strecken niedrigen Landes unter Wasser gesetzt. Dort bracht kein Gras mehr gemäht zu werden. Der schwere Boden ist aufgeweicht und muß vorläufig liegen bleiben. Es tut dem besseren Boden ganz unendlichen Schaden, der oft jahrelang sichtbar ist, wenn man ihn im nassen Zustande bearbeitet, also eggt und pflügt. Das Wagen ist von selbst unter diesen Umständen ausgefallen. Am empfindlichsten ist der Roggen, wenn er bei nassem Wetter ausgefällt wird. Wie groß der Schaden selbst auf leichtem Boden ist, ist nur durch Vergleiche aufzufahren, sonst glaubt man es nicht. So sah ich einmal eine kleine Fläche Roggen im Frühjahr, der ganz miserabel stand. Daneben war der ähnl. Roggen, den man sich denken konnte. Der Boden, die Düngung, das Saatort, alles war völlig gleich. Die ähnl. aussehende große Fläche war einen Tag bevor einen heißen Tag früher gefät als die schlecht stehende Roggenfläche, die ein junger Bauer in seinem Eifer bei recht kläglichem Wetter aller Warnung des Alten zum Trost gefät hatte. Und hier war es noch recht leichter Boden. Wie viel schlimmer ist dann die Bearbeitung von Lehm- und Tonböden!

Die ganzen fruchtbringenden Bakterien des Bodens werden bei solch unsmilgen Verfahren in dem Boden zum Absterben gebracht. Und hier ist es für einen großen Nutzen, bei nassem Wetter Stallmist und Gründüngung unterzujagen. Wer ein einiges Mal richtig beobachtet hat, welche ungeliebte schlechte Wirkung bereiteter ausgefreuter Stallmist, der direkt nach untergepflügt ist, hat, der ist für sein ganzes Leben lang furiert und macht so etwas nicht mit. Ebenso ist es mit der Gründüngung. Aber das ist alles zu wenig bekannt. Die Leute beobachten nicht genug. In den landwirtschaftlichen Werken sieht dergleichen nie beschrieben, weil die Verfasser sehr selten die Landwirtschaft praktisch ausüben.

Die Saatzeit ist da.

Es ist hin und wieder wohl in letzter Woche an einzelnen Tagen Roggen gefät worden. Aber im allgemeinen sind wir weit zurück. Das ließ sich bei der schlechten Witterung nicht vermeiden. Dazu kommt noch, daß ein Teil der Gespann- und Pferdekräfte fürs Heuen abgezogen werden muß, daß die Kartoffelernte uns viele Kräfte entzieht, und so ist es nicht zu verwundern, daß wir augenblicklich so weit zurück sind. Aber lieber warten mit der Aussaat, als bei schlechtem Wetter aussäen. Bis zum 15. Oktober sind ja noch zwei volle Arbeitswochen, und wir wollen doch hoffen, daß uns die nächsten vierzehn Tage noch etwas besseres Wetter als die letzten zwei Wochen bringen. Wir können dann aber, wie vor zwei Jahren, sehr bald Kältevorstöße eben nach Mitte Oktober erwarten.

Die Saatgutbestellungen

sind noch nie so schlecht gewesen als in diesem Jahre. Der Ursachen gibt es mehrere. Schwerwiegend sind in erster Linie die meisten unsmilgen Bestimmungen und Befestigungen derselben, die Saatgut erwerben wollen. Die Landwirte müssen zum vielbesätigsten Gemeindevorsteher laufen, wo sie jetzt so wenig Zeit haben. Dann müssen sie oft viele Wochen auf die Saatarte warten, wo z. B. in einem Amt doch mit einem Strich alles zu erledigen wäre, wenn man die Verhältnisse kennt. Dann kommt die Ständenot hinzu. Die Leute verlieren den Mut bei allen Befestigungen und säen ihr eigenes Saatgut aus, wenn es aus milderer Art ist. Die Allgemeinheit hat den großen Schaden davon. Denn wie die Saat, so ist die Ernte. Man lese den

beachtenswerten Artikel des Geschäftsführers Schuster genau, dann weiß man Bescheid. Hingru kommt, daß die Landwirte der Welt insofern der großen Befestigungen, die sie zu aller Mühe haben, und bei der geringen Bezahlung des Brotkorns gegenüber herrlicher Erzeugung die Lust zum Anbau des Brotkorns verlieren. Man sollte sich in Regierungsstellen über diese Stimmung etwas klarer zeigen und endlich einmal die berechtigten Wünsche der Erzeuger von Brotkorn erfüllen, dann hätten wir Brot genug. Mit der Armut und mit Drohungen kann man nur Unheil anrichten. Das zeigt Rußlands Schicksal uns zu deutlich. Unsere oben-erwähnte Regierung tut ihr Möglichstes, ist aber mit ihren Wünschen noch nie durchgekommen. Wenn wir nur einen der aus den bürgerlichen Parteien hervorgegangenen Anträge in die Wirklichkeit umsetzen, dann hätten wir Produktionsfreudigkeit bei den Erzeugern und mehr und billigere Lebensmittel. Dann würden die Erzeuger ganz gern dem kleinen Produktionszweig dafür eintauschen, nämlich Anbau von Delfaaten nach Umfang der Wirtschaft, damit der Getreide endlich ein Ende gemacht wäre. Unsere Reichstagsabgeordneten vom Lande kennen doch die Verhältnisse. Sie wissen auch, daß es so nicht weiter gehen kann. Dazu kommt noch, daß gerade die Spionage am besten beim Landwirt arbeiten kann. Dieser wird bange gemacht und ihm vorgeworfen, daß er unter englischen Joch auch sehr gut auszuhalten ist. Da müssen sich unsere Bauern doch erst mal nach Irland umsehen. Ich glaube, es erginge den deutschen Bauern noch wohl reichlich so schlimm als den irischen Landwirten, und was der Landwirt heute sein eigen nennt, das wäre unter britischer Regierung höchstens Pachtgut mit unrentablen Linsen, so daß unsere deutschen Bauern sich dann ein neues Vaterland suchen müßten, wo sie vor Tyrannei nicht geschäft sind. Und dies Land zu finden, dürfte unendlich schwer sein, wenn nicht geradezu unmöglich. Darum wollen wir gerade jetzt als Landwirte den Klagen feil halten, jetzt kommt es auf uns an. Wir wollen trotz der Schwierigkeiten in der Produktion nicht erlahmen. Es wird schon bald anders werden. Die Einsicht kommt auch in Regierungen, daß alles etwas vernünftiger und naturgemäßer gemacht werden muß.

Die Roggenfaat

ist schon vielfach in kurzer Zeit aufgelaufen. Es wird leider wieder viel zu dick gefät. Hier ist in E. kein Bedürfnis, das Roggenfaat mit Infusio zu beizen. Dagegen ist das Beizen des Winterweizens dringend notwendig. Formaldesid ist von der Landwirtschaftskammer und bei Jod. Meyrens, Oldenburg, J. S. Weiss, Damme, J. S. Schrage, Miens, J. Sandstedt, Zwickelshagen, zu beziehen. Anleitung wird beigegeben. Usprung wird u. a. von Gustav Wammen, Altgarmisch, vertrieben.

Die Kartoffelernte

ist in vollem Gange, kommt aber langsam voran wegen des dauernd schlechten Wetters. Nach den vielfachen Untersuchungen ist es mit den Ertragsmengen, weil das Wetter immer so kalt war, nicht schlimm geworden. Aber man kann nur die allergrößte Sorge haben, daß die Kartoffeln sich schlecht halten, wenn sie wie am Montag bei den schlimmsten Regenschauern aus der Erde gewühlt und noch auf einen großen Haufen geworfen werden. Zudem ist die Kartoffel im Vormommer sehr langsam gewachsen, die Spätartoffel aber im Spätmommer sehr stark und meist lange unter dem Einfluß großer Nässe. Ueberall findet man weniger Knollen, dafür aber sehr viele, so daß amähernd das Gewicht des Vorjahres erreicht wird, wenn die Fäule nicht da wäre. Saatartoffeln werden daher sparsam sein. Wenn nun die Kartoffeln feucht geremtet und gleich ohne Vorbehandlung und Schneiden im Lager abgelagert werden, dann besteht die allergrößte Gefahr, daß viele Leute im Frühjahr keine Kartoffeln haben. Darum wird den Versorgungsberechtigten geraten, nicht vorzeitig die frühen Kartoffeln einzulagern. Ersta wird auf keinen Fall geliefert, auch wenn alles verkauft. Unsere großen Kommunalverbände haben endlich etwas gelernt und ebenso die Behörden. Sie lassen jetzt ihre Wirtschaftsbefehle auf geeigneten Boden in sachgemäße Mieten einmieten oder einstellen. Wenn es irgend zu vermeiden ist, muß an sonstigen Tagen, die uns der Oktober hoffentlich bringt, die Kartoffel geremtet werden. Dann kann sie in größeren Säulen auf dem Lande abtrocknen und braucht nur des Nachts mit Stroh bedeckt zu sein. Wir hoffen sehr stark, daß unsere Trockenanlagen sehr viele kleine Kartoffeln zu Floden verarbeiten, damit nicht so viel von der Kartoffelernte umkommt. Ferner werden die angekauften Kartoffeln im getrockneten Zustande noch als Viehfutter gut verwertet werden können. Die Saatartoffeln müssen wieder im Herbst beschafft werden. Wie sehr die Blattrollkrankheiten auf den Ertrag einwirken, davon nur ein Beispiel. Am letzten Sonnabend teilt ein Landwirt aus der Gemeinde Bantum mit, daß sein Geweramt von 10 Mr. Anbauartoffeln, die totat krank waren, nur 879 Pfund geremtet habe. Da diese Krankheit sich vererbt, haben wir im nächsten Jahre dieselbe Erzeugung zu erwarten. Die Landwirte müssen sich sehr sorg-

zusammentun und neues Saatgut bestellen, das genug zu haben ist. Die Landwirtschaftskammer wählt es aus.

Die Ermittlung der Kartoffelernte

ist überall in vollem Gange. Dieselbe ist leichter durchzuführen, als die Schätzung der Kornenernte. Wenn die Kartoffeln aus der Erde sind, ist ja das tatsächliche Resultat da. Später ist die Ernte, wenn die Kartoffeln in Erntebetten sind, nicht zu schätzen. Ein Kubikmeter wiegt durchschnittlich 12 Ztr. Für Schwund und Erde sind 2 Ztr. abzusetzen. Dann hat man einermessen genau das wirkliche Ergebnis. Auf dem Felde hat sich die Ermittlung ziemlich leicht gestaltet. Wenn von guten mittleren und schlechten Ständen pro 10 Mr. mindestens 12 Stunden gewühlt werden, dann kann man unter Zugrundelegung der zu ermittelnden Ständenzahl — z. B. bei 45 und 40 Hektar, Entfernung sind pro Mr 600 Stunden vorhanden — das wirkliche Gewicht zur Ermittlung. Abzuziehen sind dann für Schwund, Erde usw. 20 Prozent. Dann wird das Ergebnis bis auf einige Pfund pro Scheffelhaat oder Hektar genau stimmen. Es liegt daran, daß die Erntermittlung genau erfolgt, damit alle Revisionen vermeiden werden können. Die Gemeinden sind haftbar für die Ablieferung und beim Getreide. Da die größeren Betriebe durchschnittlich im Lande die meisten Kartoffeln stechen und viele Kleinbetriebe oft nichts, so müssen zunächst die Kartoffeln dieser Betriebe erfasst werden, um die Versorgungsbedürfnisse sicher zu stellen. Es muß für jede Gemeinde ein Umlegekoeffizient gefunden werden, wonach die Bauerwirtschaft zur Witterung herangezogen werden. Die Erntermittlung ist in vollem Gange.

Die Wägen

aus dem Garten sind schließlich abzuwerten, da zu erwarten ist, daß die Nächte Frost bringen. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch hat es stellenweise schon bedeutend gefroren. Es darf die Bohnenernte auf keinen Fall vertommen. Es ist zu erwarten, daß mit der Beseitigung des Wetters tags Sonnenchein eintritt und naches Frost.

Herbstbestellung im 5. Kriegsjahr

Von H. Schuster,
Geschäftsführer der Landwirtschaftskammer.
(Schluß.)

Die Erfolge der deutschen landwirtschaftlichen Pflanzenzüchtung sind so außerordentlich groß, daß es ebenso notwendig wie durchaus möglich ist, für die jeweiligen besonderen Boden- und klimatischen Verhältnisse stets die richtige Sorte zu wählen. Dies trifft auch, selbst unter den heutigen Schwierigkeiten hinsichtlich Bezug und Versand der Saaten, für den Anbau im Herzogtum zu. Eine besondere und ausichtsvolle Aufgabe wird es künftig freilich sein, außerdem manche bodensändige, bedürftige heilige Landorten durch plammäßige Züchtung zu verbessern, unter besonderer Berücksichtigung der umfangreichen Erfahrungen mit einigen holländischen Sorten von Weizen, Gerste, Schwarzraabst usw.

Die große Verschiedenheit der Böden des Herzogtums ist naturgemäß dem Grundfatz, die jeweils geeignete Sorte zu wählen bezw. zu beschaffen und zu vermehren, nicht sehr förderlich. Andererseits fordert aber die heutige wirtschaftliche Lage unbedingt, daß die Anbauflächen sämtlich u. v. mit denjenigen Sorten bestellt werden, die auch wirklich fähig sind, höchsterräge, soweit von solchen im fünften Kriegsjahre überhaupt die Rede sein kann, zu liefern. Die Verantwortung, welche heute Käufer und Verkäufer von Saatgut der Allgemeinheit gegenüber übernehmen, ist insbesondere eine überaus große und weittragende. Mit der noch häufigen Gepflogenheit, irgendwelche Sorten ohne besonderen Anbauwert lediglich als „Saarweizen“, „Saarroggen“ usw. anzubieten bezw. anzufahren, muß daher endlich und endgültig gebohen werden, wenn große Schätzungen und Güterausgaben hinsichtlich der Ernteeträge für die Zukunft vermeiden werden sollen. Statt wahllos zu kaufen, ist es vielmehr unerlässlich, daß sowohl Wiederverkäufer von Saatgut, insbesondere auch manche neuerdings sich hiermit befassende Kommunalverbände, wie auch Landwirte in Zweifelsfällen vorher das Gutachten landwirtschaftlicher Sachverständiger einholen. Denn im Saatgutausfall ist die Grenze, wo die rein geschäftliche, sozuzagen kaufmännische Seite der Sache aufhört, und vor allem die landwirtschaftlich-technischen Gesichtspunkte, wie Ansprache an Boden, Düngung, Wasservorrat, Widerstandsfähigkeit gegen Lagerung, Krankheiten, Unwitterung, Welke usw., maßgebend sind, sehr bald erreicht. Maßgebend, wertvolle Maßstäbe bieten bei der Sortenwahl vor allem die von den einzelnen landwirtschaftlichen Körperchaften anerkannten Saaten auf deren Saatgutverhältnissen, wo nur zu langjährigen Anbau bedürftige und ertragreichere Sorten für die Witterung zugelassen sind.

Den besonderen Verhältnissen im Herzogtum mit seinen ganzlich verschiedenen Bodenarten ist dabei durch die Saanenartennummern der Landwirtschaftskammer in den letzten Kriegsjahren besonders Rechnung getragen, so daß heute allen Anforderungen hinsichtlich Sorte und Menge*) und vor allem auch Herkunft und Bodenart, entsprochen werden kann. Es wird damit bezweckt, die Mittel- und Kleinbetriebe, somit die weitaus große Mehrzahl der Saatgutskäufer, vom Ankauf teurer Original-Saaten und von unbekanntem oder ungewissem Bodenarten stammender anerkannter Saaten unabhängig zu machen. Der Wert von Originalsaatgut für diese Betriebe wird zudem meist sehr überschätzt. Er ist auf den letzteren und armeren Bodenarten, insbesondere den Neukulturen von Weizen und Getreide, ein sehr zweifelhaftes und leicht dort meist längst nicht an befeuchtender Ertragssteigerung, den hiergegen besonderen Boden- und klimatischen Verhältnissen bereits angepaßten, anerkannten ersten Abarten heran. Die Kriegszeit hat außerdem nicht dazu beigetragen, den Mißbrauch mit der Bezeichnung „Original“ einzuschränken, im Gegenteil! Die Lages- und Nachweise zur Zeit des Saatgutverkaufs beweist dies alljährlich mit genügender Deutlichkeit. Das Gleiche gilt hinsichtlich der Anpreisungen neuer, bislang unbekannter Sorten durch besonders klingende Namen, vielfach ohne irgendwelche Nachweise hinsichtlich Leistungen. Vorzüglich ist demnach bei Ankäufen dieser Art, auf die nach dem Obigen im Herzogtum außerdem sehr wohl beachtet werden kann, in jeder Zeit dringend geboten.

Die heutige Lage erfordert aber nicht nur, daß überhaupt ein Saatwechsel erfolgt und dabei die richtige Sorte in einwandfreier Beschaffenheit verwendet wird. Unersetzlich und für die Erträge von ausschlaggebender Bedeutung ist weiterhin eine möglichst sachgemäße und sorgfältige

Ausführung der Saat.

Je mehr auf die Anwendung der notwendigen Düngemittel verzichtet werden muß und je ungünstiger die sonstigen Vorbedingungen für einen gleichmäßigen und raschen Aufgang der diesjährigen Herbstsaaten sind, um so größere Beachtung ist der Art der Bestellung selbst zu schenken. Angesichts der ganz ungewöhnlich ungünstigen Witterung der letzten Wochen mit ihren überproben Nagenungen gilt es denn, diese Nachteile mit allen Mitteln möglichst auszugleichen. Vor allem muß vermieden werden, die Einsaat in nicht genügend abgelagertem und gestäubtem oder nicht hinreichend trockenem Boden vorzunehmen. So sehr die übliche Saatzeit auch schon vorgeschritten ist, so dürfen diese grundsätzlichen Bedingungen insbesondere für die Roggenbestellung doch keinesfalls übersehen werden. Wie eingangs erwähnt, ist den besonderen Ansprüchen des Roggens an eine möglichst flache, trockene Unterbringung durch wiederholte gründliche Anwendung der Walze Rechnung zu tragen. Gerade für die heute fast ausschließlich zum Anbau gelangende hochwüchsige Bichtung ist dies erforderlich, und dabei ist nach den Erfahrungen des Büchlers eine mäßige Saatmenge zu wählen, infolge der starken Befruchtungsfähigkeit dieser Sorte. Weitaus am besten kann diesen Anforderungen durch Anwendung der Drillsaat entsprochen werden. Ihre Ueberlegenheit gegenüber der Breitensaart ist eine so große und unübersehbare, daß sie ständig außerordentlich an Verbreitung gewinnt und auch in den kleineren Betrieben noch mehr als bislang Eingang finden muß. Eine überaus dankenswerte und zeitgemäße Aufgabe erwächst daher den Besitzern von Drillmaschinen dadurch, daß sie diese ihren bedürftigen Berufsgenossen, gegebenenfalls gegen entsprechendes Entgelt, zur Verfügung stellen. Landwirtschaftlichen Vereinen, Gemeinden, Genossenschaften bietet sich hierin ebenfalls noch ein Feld einer höchst aussichtsreichen und im dringenden Allgemeininteresse liegenden Tätigkeit zur Förderung des heimischen Getreidebaues.

Angesichts der großen, ertragssteigernden Wirkung der Drillsaat und damit ihrer hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung verdient dieselbe außerdem großzügige staatliche Förderung, wie sie seitens einiger Bundesstaaten in vorbildlicher und weitblickender Weise bereits erfolgt. Im Herzogtum ist die Beschaffung wirklich guter Drillmaschinen zu angemessenen Preisen durch die Gewährung namhafter „Anschaffungsprämien“ seitens der Landwirtschaftskammer im letzten Jahreskatalog wesentlich gefördert worden.

*) Anerkanntes Herbstsaatgut ist noch sofort und in jeder Menge lieferbar. Die zweite Ausgabe der Angebotsliste ist durch die Landwirtschaftskammer, Saatstelle, erhältlich.

Die alle Erfahrung, höchst Beispiele mehr als alles andere auf die Einführung von Neuerungen in der Landwirtschaft wirken, trifft auch bei genannten Maßnahmen zur Förderung der Drill-Kultur, wie auch der Getreidehaufkultur in vollem Maße zu. Billig gleichmäßige Unterbringung der Saat, eine Ersparnis an Saatgut von etwa 25 Proz. und die Möglichkeit, zwischen den Drillreihen im Frühjahr haken und damit die gründlichste Unkrautbekämpfung vornehmen zu können, sind Vorteile der Drillsaat, die sich bei Breitensaart, auch bei sachgemäßer Erfahrung, niemals erreichen lassen. Um jene ganz ausnützen zu können, genügt es freilich nicht allein, daß überhaupt, sondern wie gedrillt wird. Nicht selten werden noch reichlich hohe, vielfach entziehen zu hohe Saatmengen gewählt, und dazu ungerechtfertigt enge Reihenabstände. Der große Düngermangel soll dabei durch möglichst dicke Einsaat gewissermaßen ausgeglichen werden, eine Erwägung, die jedoch nur sehr bedingt zutreffend ist. Denn bei Verwendung leistungsfähiger, geprüfter Saatguts mit einer Mindestleistungsfähigkeit von 85 Proz., wie sie im fünften Kriegsjahre ausschließlich gefordert werden muß, und auch ermöglicht ist, sind die von Praxis und Wissenschaft ermittelten Saatmengen nicht nur ausreichend, sondern geradezu notwendig. Ein Uebermaß an Pflanzen würde bei dem geringen Vorrat an Düngergütern im Boden unbedingt dazu führen, daß diese selbst nicht zur Ernährung der übrigen Pflanzen auf der bestimmten Fläche ausreichen würden. Der ganze Bestand würde infolgedessen mangelhafte Entwicklung zeigen und ungenügende Erträge liefern, während bei mäßiger Saatmenge die gesamten Nährstoffe zwar weniger, immer noch aber genügend die Pflanzen zugute kommen und diese dadurch um so ausdauernder ernährt werden.

So vertrieben auch die Ansichten über die Saatmengen heute noch sind, so steht doch jedenfalls fest, daß die für den Anbau 1918/19 bestimmten gesetzlichen Höchstmengen ausreichend sind und daher deren Erhöhung nur bei Vorliegen ganz besonderer Verhältnisse, wie Einsaat in Umbräun oder schwerer Marschboden usw., notwendig ist. Wirklich begründeten Anträgen von Kommunalverbänden ist dem auch stets entsprochen worden, während Saatmengen von 200 Kg. Roggen und Gerste pro Hektar naturgemäß von den verantwortlichen Stellen unmöglich gebilligt werden konnten. Die Lage unserer Ernährungswirtschaft läßt eine solche Verengung wertvoller Getreidemengen im 5. Kriegsjahre schlechterdings nicht zu. Es wäre auch ebenso unangebracht wie für die Erträge nachteilig, wenn die allgemein genehmigten Höchstmengen stets auch bei Drillsaat Verwendung finden würden.

Von wesentlichem Einfluß auf die Erträge ist neben der Saatmenge die Weite der Drillreihen. Diese enger als 18 Zentimeter zu wählen, besteht, von besonders armen, sterilen Sandböden vielfach abgesehen, keinerlei Veranlassung. Andernfalls gehen die Vorteile der Drillsaat zum großen Teile wieder verloren, u. a. schon insofern, als das hier so notwendige, immer noch größere Verbreitung verdienende Samen des Getreides unzulässig wird.

Mit genannten Maßnahmen, die meist auch heute sehr wohl durchführbar sind, wird bereits eine weitgehende Sicherung der nächstjährigen Ernte an Brotgetreide erreicht. Eine weitere Förderung ist jedoch die Bekämpfung der zu erwartenden Schädigungen des Getreides. Diese hat bereits vor der Aussaat einzusetzen durch die

Beizung des Saatgutes.

„Landwirte, beizt das Saatgut!“ So lautet der Ruf, der zu dieser Herbstsaat mehr als je ergab. Und tatsächlich haben die Getreideanfänger, insbesondere der Steinbrand des Weizens, großen Umfang zur letzten Ernte angenommen. Mit der ständigen Zunahme des Weizenbaus im Herzogtum beanspruchen die Maßnahmen zur Durchführung der möglichst allgemeinen Beizung auch die volle Beachtung unserer Landwirte. „Es darf in diesem Herbst kein Weizen ungebeizt zur Aussaat gelangen!“ Das ist die Forderung und Mahnung, die alle Anbauer von Winterweizen angeht. Als Ersatz für das fehlende Kupferbitriol hat sich die Beizung mit Formaldehyd besonders bewährt. Die Anwendung dieses Weizenerfahrens ist daher seitens der Landwirtschaftskammer während des Krieges besonders gefördert und neuerdings durch Einrichtung verschiedener Verteilungstellen erleichtert worden. Genaue Beachtung der Anleitung ist jedoch Voraussetzung für guten Erfolg! Besonders Verdienste könnten sich die geeigneten Stellen, wie Gemeinden, Landwirtschaftliche Vereine usw., erwerben, wenn sie die Beizung in ihren Bezirken in die Hand nehmen und so weitesten

kreisen deren Vorteile sichern wollten. Die Anstalten werden neuerdings gegebenenfalls zum Teil von der Reichsgetreidestelle übernommen. Weiterhin findet das quecksilberhaltige „N-Spukon“ mit Erfolg Anwendung. Nach den bisherigen Erfahrungen muß jedoch von dem „Beizungsverfahren“ unbedingt abgesehen und kann nur das gründlichere „Tauchverfahren“ empfohlen werden. Eine Beizung der Wintergerste gegen Blattfleckenkrankheit ist ebenfalls empfehlenswert, wie auch die partielle Beizung des Roggens mit „Furaxol“ überall dort, wo dieser erfahrungsgemäß vom Fusarium (Schneeschimmel) befallen wird, also ausdient. Immerhin sind die Schädigungen durch Fusarium im Herzogtum und im übrigen Nordwesten glücklicherweise nicht annähernd so weitgehende, wie sie wiederum durch die agrarhistorische Anstalt München aus Bayern gemeldet werden.

All die vorgenannten Maßnahmen zu ergreifen, um die Herbstbestellung des fünften Kriegsjahres möglichst sicherzustellen, ist ein dringendes Gebot der Stunde. Möchten sich alle Kreise unserer Landwirte und Landwirtschaftsfrauen des Ernstes und der Tragweite dieser hohen Aufgabe, ungeachtet aller derzeitigen Schwierigkeiten und Widrigkeiten, in diesen Tagen voll bewusst werden, und damit jeder Anteil haben an dem siegreichen Besehen des rücksichtslossten und schwersten Wirtschaftskrieges aller Zeiten!

Dieser Anteil am Endsiege wird und kann nie so größer sein, je mehr unsere Landwirtschaft in den nächsten Wochen der Herbstsaat nicht nur auf dem Gebiete unserer Ernährungswirtschaft, sondern gleichzeitig auf demjenigen der Geldwirtschaft, sich wieder voll bemüht. Denn ebenso ausschlaggebend wie die jetzige Herbstbestellung ist der Erfolg der 9. Kriegsanleihe für das Erringen des Sieges in der Heimat. Hier wie dort gilt mehr denn je die Losung:

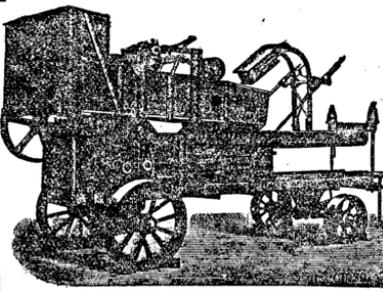
Wie die Saat, so die Ernte!

*) Zu näherer Auskunft über beide Verfahren ist die Landwirtschaftskammer jederzeit bereit. „Furaxol“ ist für Versuchszwecke, nebst genauer Anleitung, durch die Landwirtschaftskammer kostenlos erhältlich.

Ballenpressen

»LANZ«

das Neueste in Pressen
— für Stroh und Heu. —



Mit selbsttätiger Strohzuführung.
Für größte Leistungen.
— Nur für Drahtbindung. —
200 Ztr. Ladegewicht garantiert.

HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Wickingwerke,

— Verkaufsabteilung für Kalkprodukte, —
Lengerich (Westf.) 2.

Leistungsfähigste Bezugsquelle
für
hochprozentigen Kalkmergel
(Freya-Mergel),
vollständig trocken und meißeln gemahlen.

Große Produktion gewährleistet, pünktliche Lieferung
zu jeder Jahreszeit.

3 Schafstämmer
D. Heinemann, Jabe.
Rangewerke bei Sande.
Ankaufsen gesucht beste
3-Jährige, eingetragene
Zuchttüllen,
mit oder ohne Stutfüllen,
sowie und zugleich in jeder
Menge.

Kaufe jederzeit
Pferde u. Füll
zum Schlachten.
Eg. Transport-
max. Fr. 333.
Obdenburg, Th. Spiekermann.

Rodenkirchen, Verkäufe
aus meinem Viehstamm
einen schönen angezogenen
Bullen.
(7 Gen.)
S. O. Detmers.



500 M. gablie
Bienen, wenn
Ihre
Hühner-
angen,
Marzen,
Hornhaut
nicht
schmerzlos samt Wurzeln
innerhalb 3 Tagen mit
„Rial Balsam“ entfernt
werden. Preis 1/2 M., 3
Tiegel 4 M., 6 Tiegel 7 M.
Dr. Nicol Remény,
Kaschau (Galizien), Post-
fach 12/453, Ungarn.

Kalkung der Herbstkulturen.

Düngestoff, f. gem. Kalk-
mergel, Stadtsalt, sein
gem. Stadtsalt.
Herrn. Schill d.,
Hamburg 1, Bernstr. V. 3051.

Zu kaufen gesucht 1 bis
2 Hektar
Gartenland,
mit oder ohne Haus. An-
gebote an E. D. Reuter,
Schwerstraße 11.

Wir zahlen stets
Höchstpreise
und nehmen jede kleinere
oder größere Menge

Obst und Gemüse

Verkaufsstelle d. Garten
bau-V. u. d. Hausfr.-V.
E. G. m. b. H.
Heiligengeiststraße 4.
Ludw. 0.2 St.
Kleinen-Jungtiere.
bis 12 Wochen alt. Näh.
in der Gesellschaft d. Bl.
Gewerksch. 3. Entw. m. beib.
genal. Schafst. 1. Schw. u.
1 w. zum Veden.
D. B. Meyer,
Wloherstraße 31.
Zu verkaufen ein
bestes Stutfüllen.
Werk. Deitgen, Holkm.

Ahlhorn, Habe zwei
gute Arbeitspferde
zu verkaufen,
Ludwig Bahnhofs.

Oldorf bei Barel, Ver-
kaufe einen guten
Wallahenter,
sowie zwei schwere belgi-
sche 3-Jährige
Schustohlen,
ferner zwei Obdenburger
Sengstohlen.
Iben.
Sengstlage d. Humstosen.
Zu verkaufen ein starkes,
dunkelbraunes
Stutenter.
d. Rütchharns.
Rehe bei Oahn. Zu ver-
kaufen ein
Bullenfahl,
14 Kage alt.
Dr. Zaunhahn.

Altenhendorf, Zu ver-
kaufen ein prima
Stutenter
vom „Essex“ sowie zwei
belle
Stutfüllen
vom „Essex“, von erstklas-
sigen Zuchtstuten,
Einrich Deharde.
Obdenbr. Zu ver-
kaufen zwei beste
Bullenfäher,
sechs Monate alt,
D. Weinardus Bw.
Bewährten, ganz er-
stklassigen
**Severländer
Herdbuchbullen**
kauft Gutverwalter, Resi-
denz bei Braunsberg in
Dippreußen.
Renenfoop, Zu ver-
kaufen belagte gute
Wüchsh.
S. S. Meppen.

200 Ztr. selbstbeschäftigte
**Industrie-
Gaarthartoffeln**
hat abzugeben
H. Fene, Bannan i. D.
Emelbäse. Zu ver-
kaufen ein weisses 6 M. altes
Ziegenlamm
und 2 bis 3 Zentner
Kürbis.
Gerb. Suhr,
Dremer Gaussee.
Zu kaufen gesucht gute
milchgeb. Ziege.
Angebote unter B. 487 an
d. Filiale Rangstraße 45.
Obdenburg, Zu ver-
kaufen ein gutes
Arbeitspferd.
Karl Bührmann,
Eilbersweg.
Zu verkaufen 2 Hühner.
Dietrichsweg 53.
Wer hier 10-15 Zentn.
Kartoffeln a. Bezugsst. 2
Ang. nach Sonnenstr. 28.